Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne.

10. Jahrgang. Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Die für den „Herner Anzeiger" aufgegebenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barregulierung, wird also bei verspäteter Zahlung, Konkursen, Liquidationen und gerichtlicher Klage gestrichen.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeiger" ist mit 300 Mk., Mann und Frau zusammen mit 600 Mk., gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

№ 16. (Erstes Blatt.) Donnerstag, den 21. Januar 1915.

Angriff deutscher Marine-Luftschiffe auf Englands Ostküste.

Erfolge deutscher Marine-Luftschiffe.

WTB Berlin, 20. Jan. (Telegr.) Amtlich. In der Nacht vom 19. zum 20. Januar haben Marine-Luftschiffe einen Angriff gegen einige befestigte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebeligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unversehrt zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs. gez. Behnke.

*

Englische Meldungen über den Angriff.

WTB London, 20. Jan. (Telegr., 11,30 Uhr abends.) Reuter-Bureau meldet: Gestern abend um ½9 Uhr warf ein feindliches Luftschiff über Yarmouth fünf Bomben ab. Diese fielen beim Exerzierplatz, beim Marinedepot, auf das Norfolksquare, beim Hause des Mayors und auf Häuser der Petersroad. Zwei Personen wurden getötet. Der Schaden beträgt mehrere tausend Pfund. Das Luftschiff warf zwei Bomben auf Sherringsham und über Cromer, sowie vier Bomben über Kings Lynne. Zwei Häuser wurden zerstört und zwei Personen verschüttet. Das Luftschiff erschien bei Sandringham, dem Landsitz des Königs, von wo das Königspaar vor wenigen Stunden nach London abgefahren war.

*

Diese Nachricht wird in Deutschland helle Freude, in England aber Angst und Schrecken verbreiten. Nachdem jüngst erst ein deutsches Luftgeschwader gen Dover gesegelt war, wo es leider des starken Nebelwetters wegen nicht viel ausrichten konnte, haben nunmehr unsere Marine-Luftschiffe einen mutigen Angriff auf die Ostseeküste Großbritanniens unternommen und mit ihren Bomben beträchtlichen Schaden angerichtet. Ihr Hauptziel war zunächst Yarmouth, auf das bekanntlich vor längerer Zeit unsere Marine schon einmal einen Angriff gemacht hat. Dieser Ort liegt etwa 180 Kilometer nordöstlich London. Kings Lynn, das auch bombardiert wurde, liegt 75 Kilometer westlich von Yarmouth, also beträchtlich landeinwärts; Cromer liegt 50 Kilometer nordwestlich Yarmouth. — So zeigt auch unsere Luftwaffe ihre kühne Angriffslust, worin sie der Marine und dem Landheer nicht nachstehen will. Der moralische Erfolg dieses Angriffs wird im Ausland, besonders in England, ein starker sein. Englandbüte dich!

(Weitere Nachrichten siehe 3. Seite.)

*

Englands Maßnahmen gegen Luftangriffe.

WTB London, 20. Jan. Die Polizei erhielt folgende Instruktionen für den Fall eines Luftangriffes. Jeder Schutzmann, der Zeuge einer Bombenexplosion ist, hat sofort Alarmzeichen zu geben, wenn nötig, die Feuerwehr zu rufen, sowie möglichst rasch die nächste Polizeistation zu verständigen. Wenn jemand verletzt ist, hat der Schutzmann sofort ärztliche Hilfe herbeizurufen und selbst Beistand zu leisten. Der Kommandant der Polizeistation muß alle geeigneten Maßregeln treffen und allen umliegenden Polizeistationen und der Hauptstation Meldung machen. Der Kommandant der Hauptstation telephoniert an das Zentralamt, das seinerseits die Admiralität und das Kriegsamt verständigt und für die weiteste Verbreitung des Alarms sorgt. Im Falle eines Alarms werden Repetierpistolen an die Schutzleute verteilt.

Menschenreserven.

An Frankreich rächt sich heute bitter, was es durch sein Zweikindersystem gesündigt hat. Es fehlt ihm an Menschen in diesem gewaltigen Kriege. Schon seit Jahren hat es die Ansprüche an die Militärtauglichkeit ungemein zurückgeschraubt und alle nur halbwegs Tauglichen in das Heer eingereiht, um eine Friedensstärke halten zu können, die einigermaßen jener des deutschen Heeres ebenbürtig war. Als dann der Krieg kam, der gleich im Anfange für Frankreich so große Verluste brachte, mußte zur Auffüllung der Lücken in die Reihen der Mindertauglichen gegriffen werden. Die Hilfe, die England brachte, reicht bei weitem nicht hin, und die Farbigen aller Schattierungen konnten gleichfalls den gewaltigen Ausfall nicht decken. Nunmehr zieht Frankreich selbst schon die Siebzehnjährigen ein. Würde sich die französische Regierung ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem Volke bewußt werden, so würde sie kaum diese Schritte wagen. Denn es ist klar, daß die mehr oder minder Tauglichen, die Frankreich jetzt einsetzt, einer hohen Sterblichkeit ausgesetzt sein werden. Verharrt Frankreich in seiner Verblendung, so muß ein Menschenverlust dieses Land treffen, von dem es sich überhaupt nicht mehr wird erholen können. Die Scheu vor dem Kinde, das Bestreben, nur einem Erben den ganzen Besitz zu überlassen, sowie das wirtschaftliche Ideal, als Rentner zu leben, haben die völkische Kraft Frankreichs gebrochen.

Was Moltke einst gesagt, daß die Kinderbeschränkung in Frankreich Jahr für Jahr verlorenen Schlachten gleichkomme, zeigt sich mit aller Deutlichkeit. Vor 100 Jahren hatte Frankreich schon 30 Millionen Einwohner, während Deutschland etwa 23 Millionen zählte. Und als der Krieg von 1870 ausbrach, da hielt sich die Volkszahl beider Länder das Gleichgewicht. Frankreich hat aus dem Kriege von 1870 nichts gelernt. Die Kinderbeschränkung hat noch stärker um sich gegriffen. Trotz eines Einwanderungsüberschusses ist die Bevölkerung Frankreichs nur um weniges gewachsen; 39½ Millionen zählt sie, und im Jahre 1907 war sogar die Sterblichkeit um 20 000 größer als die Geburtenzahl. Die deutsche Volkszahl dagegen hat von rund 40 Millionen zu Beginn der siebziger Jahre sich vermehrt auf 68½ Millionen in der Gegenwart. Die höchste Entfaltung unserer Volkszahl liegt in den Jahren 1895—1910. Der gesamte Geburtenüberschuß Deutschlands betrug während dieser Zeit 12¾ Millionen, der gesamte Geburtenüberschuß Frankreichs kaum ¾ Millionen. Nun aber beginnen diese Jahresklassen langsam hineinzuwachsen in das für die Verteidigung, die Produktion und die Volksvermehrung leistungsfähige Alter. Darum werden die Wunden des Krieges, auch wenn sie schwer sind, in Deutschland in kurzer Zeit wieder verheilt sein, weil in die Lücken jährlich Hunderttausende hineinwachsen.

Im letzten Jahrfünft hat freilich das französische Zeitübel auch am Mark unseres Volkes gewaltig zu fressen begonnen. Die Geburtenzahl ist rasch gesunken. Hätten wir auf 1000 der Bevölkerung noch ebenso viele Geburten, wie im Durchschnitt der siebziger Jahre, so würden wir reichlich ½ Million Geburten mehr aufzuweisen haben, als es tatsächlich der Fall ist. Der Krieg wird hoffentlich auch hier wieder den gesunden deutschen Sinn stärken.

Nun mag man wohl sagen, daß in Frankreich zwar die Zahl der Kinder klein, dafür aber der Anteil der im eigentlichen wehrfähigen Alter stehenden Personen, also jener von 20 bis 40 Jahren, für das Tausend der Bevölkerung erheblich größer sei als bei uns. Das ist aber nicht der Fall; sondern die Besetzung dieser Altersklassen ist in Deutschland und Frankreich für das Tausend fast ganz gleich; dagegen überwiegen in Frankreich die Leute, die über 50 Jahre alt sind, ganz erheblich; Frankreich hat etwa anderthalb so viel auf 1000 dieser Altersgruppe als Deutschland. Daraus sieht man, welch verhängnisvolle Folgen dieser Krieg für die französische Volkskraft haben muß. Während wir noch Millionenreserven wehrfähiger Männer besitzen, hat Frankreich bereits seine letzte Kraft eingesetzt, selbst auf die versprochene Hilfe Englands scheint es nicht besonders große Hoffnungen zu setzen, da sonst der Ruf nach Japan überflüssig wäre.

England hat zwar genügend Menschenreserven, doch fehlt ihm die allgemeine Wehrpflicht und das nötige Personal zur Ausbildung. Rußlands Menschenreserven sind unerschöpflich, wenn wir lediglich die zahlenmäßige Größe der Bevölkerung betrachten. Einschließlich seines asiatischen Bestandes hat es mehr als doppelt so viel Einwohner wie Deutschland. Aber diese Zahlenüberlegenheit kann nicht schrecken. Denn Rußland fehlen die wirtschaftlichen und militärischen Mittel, um diese Menschenreserven in kurzer Zeit für den Krieg verwertbar zu machen. Schon jetzt hat die russische Dampfwalze versagt, die Riesenverluste der besten Truppen Rußlands, sowie vor allem die fast unersetzlichen Verluste an Kriegsmaterial machen die Menschenreserven Rußlands allmählich mehr und mehr illusorisch.

Umgekehrt ist es dagegen bei unserem Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn. Da dieses Land so wenig den Krieg wie Deutschland wollte, so hat es bei weitem nicht seine ganze Kraft für den Kampf einsetzen können. Auch dort stehen jetzt in den herangezogenen Landsturmpflichtigen und in dem großen Kontingent Freiwilliger große Reserven zur Verfügung, die in dem Ringen der kommenden Monate eine große Rolle spielen können. Auch was die Menschenreserven anlangt, können wir geradeso wie hinsichtlich unserer finanziellen und wirtschaftlichen Kraft mit voller Zuversicht der endgültigen Entscheidung entgegensehen.

Der Schützengrabenkrieg im Westen.

WTB Großes Hauptquartier, den 20. Januar, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Küste und Lys fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Bei Notre Dame de Lorette nordwestlich Arras wurde dem Feinde ein 200 Meter langer Schützengraben entrissen. Dabei sind 2 Maschinengewehre erbeutet und einige Gefangene gemacht worden.

In den Argonnen nahmen unsere Truppen einige feindliche Schützengräben. An einer Stelle betrug unser Geländegewinn der letzten Tage wieder 500 Meter.

Im Walde nördlich Sennheim schritt unser Angriff gut fort. Der Hirzstein wurde genommen. 2 Offiziere und 40 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Gleich gestern hat unsere Oberste Heeresleitung dem deutschen Volke auch heute nur wenig mitzuteilen. Was sie freilich mitteilt, sind erfreuliche Teilerfolge, die nicht in der Abwehr feindlicher Angriffe, sondern in eigener Offensive errungen wurden. Es liegt darin ein Beweis, daß unsere Truppen trotz des schweren Dienstes in den Schützengräben und trotz des schlechten Winterwetters, von dem der französische Generalstabsbericht meldet, von mutiger Angriffslust beseelt und bestrebt sind, den Frankreich einkreisenden deutschen Belagerungsgürtel immer enger zu ziehen.

Die neuerdings gemeldeten Erfolge bei Notre Dame de Lorette nordwestlich Arras, das bekanntlich 40 Kilometer südlich Lille liegt, und in den Argonnen, wo es seit geraumer Zeit ständig voran geht, bestehen sowohl hier wie dort in der Eroberung feindlicher Schützengräben, die wieder nennenswerten Bodengewinn und dazu zwei Maschinengewehre und einige Gefangene als Beute einbrachten. Freilich ist damit die Stellung des Feindes als solche noch nicht erstürmt. Diese besteht nämlich im Schützengraben-Festungskrieg aus einer Anzahl hintereinander liegender Gräben, an die sich dann die Batteriestellungen der Feldbatterie und der schweren Artillerie anschließen. Es gilt also, in zäher Arbeit die Angriffe auf die Schützengräben weiter vorzutragen, bis die Gesamtstellung des Feindes jeweils erstürmt und erobert werden kann. Aus dem Gesagten erkennt man auch unschwer, daß es an den einzelnen Kampfstellen nur langsam vorwärts geht.

Auch aus dem Oberelsaß wird uns wieder ein schöner Erfolg gemeldet. Im Angriff wurde dort der Hirzstein, eine Höhe nördlich Sennheim, genommen und dabei wurden 2 Offiziere und 40 Alpenjäger zu Gefangenen gemacht. Es scheint also, daß auch auf diesem äußersten östlichen Teil der Westfront wieder eine lebhaftere Tätigkeit einzusetzen beginnt.

Ueber die Neugruppierung der Streitkräfte

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

„Neugruppierung der Streitkräfte" ist ein neuer militärischer Ausdruck, den der jetzige Weltkrieg hervorgebracht hat. Die Verschiebung großer Truppenteile, ja ganzer Armeen auf weite Entfernungen ist erst möglich geworden, seitdem Millionenheere aufgetreten sind, die für ihre Aufmarschbewegungen und Entwicklung außerordentlich große Räume beanspruchen, und denen durch die operative Ausnutzung der Eisenbahnen auch die Mittel für die Ausführung solcher Bewegungen gegeben sind. Erst durch die lange Dauer der modernen Schlachten und überhaupt der ganzen Operationen haben sie auch die dazu notwendige Zeit geschaffen. Alle diese Momente fehlten in früheren Feldzügen und deshalb war bei ihnen auch von einer Neugruppierung der Streitkräfte während der Operationen nur selten die Rede. Solche Ausdrücke können aber auch dazu dienen, den wirklichen Zustand der Heereslage zu verschleiern, um einen notwendig werdenden Rückzug und das Aufgeben vorderer Linien und Stellungen damit zu erklären. In diesem Falle kann erst die Folge zeigen, ob der rückwärtigen Bewegung wirklich die Absicht einer Neugruppierung der Streitkräfte zugrunde gelegen hat, oder ob diese nur der Deckmantel für eine ungünstige allgemeine Kriegslage sein sollte.

So behaupten jetzt die Russen, daß die Aufgabe der persischen Provinz Aserbeidschan nicht etwa die Folge einer taktischen Niederlage sei oder das Zurückweichen vor dem Vormarsch überlegener türkischer Streitkräfte darstelle, sondern durch die Neugruppierung der Streitkräfte der kaukasischen Armee bedingt sei. Es sei, wie der russische Bericht angibt, notwendig geworden, die weit zerstreuten Truppenteile enger zusammen zu ziehen und sie in eine, für ihre Gefechtsfähigkeit günstigere Gegend zu bringen, um dann die Kämpfe mit dem Gegner unter besseren Verhältnissen wieder aufnehmen zu können. Ein derartiger Plan ist an und für sich möglich, und die Versicherung, daß eine solche Zusammenziehung der Streitkräfte schon von Anfang an bestanden hätte und nicht erst etwa unter der Einwirkung des erfolgreichen türkischen Vormarsches in Persien angeordnet sei, ist glaubwürdig. Ob damit allerdings ein Erfolg erzielt werden kann und die angebliche Neugruppierung der Streitkräfte auf zweckmäßigen Anordnungen und Anschauungen beruht, können erst die Ereignisse der nächsten Zeit beweisen.

In welcher Weise Neugruppierungen der Streitkräfte in größter Weise meisterhaft ausgeführt werden können, haben die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatze auf deutscher Seite in den Monaten Oktober und November gezeigt. Als die Verbündeten die Unmöglichkeit erkannten, allgemeine Offensiv-Operationen gegen und über die Weichsel erfolgreich fortzusetzen und in der Flanke von überlegenen feindlichen Kräften bedroht waren, faßten sie den Entschluß, die Offensive einzustellen und zunächst eine Rückwärtsbewegung anzutreten. Sie diente aber nicht nur dazu, sich einer ungünstigen Lage zu entziehen, sondern es sollten damit gleichzeitig die Grundlagen für eine unter günstigeren Verhältnissen wieder aufzunehmende Offensive geschaffen werden. Dies war der russischen Ueberlegenheit gegenüber nur dadurch zu erreichen, daß in der Front verhältnismäßig schwache Kräfte zurückgingen, während die Hauptmasse schon bei dem Rückzuge nach dem entscheidenden Punkte hin zusammengezogen wurde. Der Gedanke und die Absicht, sofort nach der Durchführung dieser Maßnahme die Offensive wieder zu ergreifen, beherrschte von Anfang an alle Maßnahmen der obersten Führung. Sie war auch maßgebend für die Neugruppierung der Streitkräfte, die einen wirklich strategischen und taktischen Zweck hatte.

Die Ereignisse der darauf folgenden Zeit haben auch die Richtigkeit dieser Maßnahmen gezeigt. Die Neugruppierung der Streitkräfte kann immer nur den Zweck haben, überlegene Kräfte auf dem entscheidenden Punkte zu vereinigen. Dadurch kann auch ein Kräfteausgleich gegenüber einem stark überlegenen Gegner erzielt werden. Dies setzt aber voraus, daß der höchste Führer von Anfang an einen bestimmten Operationsplan entworfen hat und genau weiß, an welcher Stelle er die Entscheidung suchen will. Ist dies nicht der Fall, so führt es in der Regel zu einer Zersplitterung der Kräfte.

So wird jetzt in französischen und englischen Blättern der französischen Heeresleitung vielfach der Vorwurf gemacht, daß es ihr an einem solchen festen Plane für ihre Offensive gefehlt habe und daß die zahlreichen Angriffe, die die Franzosen und Engländer in den letzten Wochen gegen die deutschen Stellungen unternommen hätten, Verlegenheitsunternehmungen seien, weil man nicht gewußt hätte, an welcher Stelle man den Hauptschlag hätte führen sollen. Und der bekannte Militärkritiker des Berner „Bund" weist darauf hin, daß anscheinend die Kräfte bereit gestellt worden sind, um den in vorderster Linie erfochtenen Sieg auszunutzen. Dazu hätten Reserve-Armeen hinter der Front bereitgestellt werden müssen. Diese seien aber nicht vorhanden gewesen. Auch dies könne nur auf einen Mangel in dem Operationsplane zurückgeführt werden. Da Frankreich anscheinend die viel besprochene, sogenannte zweite Armee noch nicht operationsbereit aufgestellt hat und auch aus England keine namhaften Verstärkungen nach dem Festlande herübergekommen sind, so hätten sich derartige Reserve-Armeen hinter den beabsichtigten Angriffsrichtungen nur durch eine Neugruppierung der Streitkräfte bilden lassen, und diese hat anscheinend nicht stattgefunden.

Die Verwendung von Millionenheeren auf ungeheuren Räumen, die Ausdehnung der Schlachtfront auf Hunderte von Kilometern, hat die höchste Führung sehr viel schwieriger gemacht. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist die Richtigkeit der Verteilung der Streitkräfte geworden. Ist sie nicht von Anfang an vorhanden gewesen, oder treten unerwartete neue Lagen ein, die eine neue Verschiebung bedingen, so kann sie nur durch eine Neugruppierung der Streitkräfte erzielt werden.

Von den Kriegsschauplätzen.

Ein Telegramm des Kaisers.

bb **Karlsruhe,** 20. Jan. Die Großherzogin Luise von Baden hat gestern vom Kaiser Wilhelm aus dem Großen Hauptquartier folgendes Telegramm erhalten:

„Tiefen Dank für Deinen Gruß am heutigen Gedenktage des großen historischen Vorganges in Versailles unter Führung des hochseligen Onkels. Sein nationales Kraftgefühl gab der welthistorischen Fürstenversammlung den Impuls zu der begeisterten **Huldigung des ersten deutschen Kaisers, dessen Macht und Würde jetzt gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen meine Aufgabe ist. Aber an der Spitze des geeinten Vaterlandes, getragen von der opferfreudigen Begeisterung der festgeschlossenen deutschen Nation, werde ich diese vaterländische Aufgabe siegreich durchführen. Das walte Gott!**

Der Druck der Deutschen auf die französische Front.

bb **Kopenhagen,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Die „Times" gibt zu, daß der Druck der Deutschen auf die Front der Franzosen **beständig zunehme.** Wenn die Deutschen glauben, irgendwo mit Erfolg vorgehen zu können, tun sie das. Die „Times" faßt den deutschen Luftangriff auf Dünkirchen als eine vorläufige Uebung für einen Luftangriff großen Stiles gegen irgendeinen wichtigen Punkt auf.

Suchen die Deutschen eine Entscheidung an der Aisne?

bb **Kopenhagen,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Die Pariser Zeitungskorrespondenten an der Front berichten, daß die Deutschen immer noch aus Belgien Verstärkungen in der Richtung auf die Aisne heranziehen. Es sei augenscheinlich ihre Absicht, ihren augenblicklichen und teilweisen Erfolg auszunützen und eine Entscheidung herbeizuführen.

Wieder deutsche Flieger über Dünkirchen.

bb **Rotterdam,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Täglich, wenn es das Wetter gestattet, erscheinen deutsche Flieger über Dünkirchen, um eine Anzahl von Bomben abzuwerfen. In der Regel erscheinen sie zwischen 9 und 12 Uhr und wiederholen im Laufe des Tages ihren Besuch ein- oder zweimal. Die Abwehrgeschütze feuern unaufhörlich. Der Schaden, den die abgeworfenen Bomben anrichten, ist nicht groß. Die angekündigten Zeppeline sind noch nicht gekommen. Am 10. Januar, morgens 11 Uhr, erschienen wieder vier Flieger, schwebt 20 Minuten über der Stadt und warfen mehrere Bomben ab.

Kämpfe zwischen La Bassée und Festubert und bei Béthune.

bb **Amsterdam,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Wie „Daily Telegraph" aus Boulogne meldet, hat zwischen La Bassée und Festubert die Kanonade nachgelassen. **Die Deutschen halten die wichtigsten Punkte, die sie in der Gegend von Béthune eingenommen haben** und beabsichtigen, die Stadt selbst zu nehmen. Während der letzten Monate ist Béthune nicht bombardiert worden. In Givenchy les Bassées, 9 Kilometer von Béthune, fanden **furchtbare Kämpfe** statt. Das Dorf selbst liegt etwas erhöht und gewährt einen Blick in das Béthune-Tal. **Der ganze Ort ist eine große Ruine.** Von 263 Häusern stehen nur noch 3. Täglich schießen die Deutschen aus diesem Ort, in dem sie sich jetzt festgesetzt haben.

Die französischen Schlachtberichte.

WTB. **Paris,** 20. Jan. Amtlicher Bericht von gestern 3 Uhr nachmittags: In Belgien herrscht Schneesturm. Es fand eine zeitweilige Aussetzung der Kanonade statt. Schneefälle fanden auch im Gebiete von Arras statt, wo unsere schwere Artillerie die feindliche Artillerie mehrmals zum Schweigen brachte. Wie schon gestern gemeldet, entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Gefecht in La Boisselle, wo wir infolge des Brandes in der Nacht vom 17. auf den 18. Januar bei Tagesgrauen unsere Stellung räumen mußten. Wir eroberten sie am 18. Januar bei Tagesgrauen wieder. Der Feind erneuerte seine Angriffe auf diesem Teil der Front. In dem Abschnitt bei Soissons folgten der Beschießung von St. Paul in der Nacht vom 17. bis 18. Januar keine Infanteriegefechte am gestrigen Tage. Es herrschte absolute Ruhe. Im Aisnetal östlich von Soissons und im Abschnitt bei Reims fanden Artilleriekämpfe statt. Nördlich von Ponta-Mousson eroberten wir neue Schanzarbeiten, im Le Pretre-Walde, wo wir jetzt 500 Meter deutscher Schützengräben besetzt haben. In den Vogesen herrschte Schneesturm. Kanonaden fanden hauptsächlich bei Bandesapt und im Abschnitt bei Thann statt.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Es wurde kein bemerkenswertes Ereignis gemeldet.

*

bb Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Genf gemeldet wird, verrät die Fassung der neuen Joffre-Note die gegenwärtig erhöhte **Nötigung des Generalissimus zu tastendem Verhalten im Gelände von Soissons, Reims und den angrenzenden Kampfgebieten.** Eine Erklärung dieses Zustandes banger Erwartung bietet im Pariser „Herald" ein dem französischen Hauptquartier nahestehender Stabsoffizier, der unter dem Eindruck der erfolgreichen deutschen Beschießung der Vorstadt von Soissons, St. Paul, **die Bedingungen eines auf mehreren Seiten möglichen deutschen Vorstoßes** erörtert.

Die Pariser Zeitungen sind genötigt, zuzugestehen, daß am 14. und 15. Januar um Crouy **die deutschen schweren Geschütze furchtbare Verheerungen anrichteten** und die viel erprobten marokkanischen Truppen im Nahkampfe den **unwiderstehlichen deutschen Bajonetten** weichen mußten.

Der deutsche Keil in die französische Front.

WTB **London,** 20. Jan. Die „Times" meldet aus Paris vom 18. Januar: Der Feind versuchte nicht, bei Soissons über die Aisne vorzugehen. Er machte aber einen kräftigen Angriff auf das westlich davon gelegene Autreches und auf Troyon. Das berechtigt zu dem Schluß, daß der Erfolg bei Soissons für die Deutschen keinen Wert (?) hat, wenn sie nicht auch in den benachbarten Teilen der Front entsprechend Gebiet gewinnen. Die Deutschen bemühen sich offenbar, den Keil, den sie in die feindliche Linie trieben (Hat das keinen Wert? D. Red.) auszuweiten, um dann ohne Gefahr für den Flügel eine Forcierung des Flusses zu versuchen.

Das Leben in Reims.

bb **Genf,** 20. Jan. Ueber das Leben in Reims, das ständig unter dem Feuer der deutschen Artillerie steht, berichten die französischen Blätter. Im ganzen haben die Deutschen dieselben Stellungen inne, wie vor vier Monaten. Sie beschreiben einen kreisförmigen Bogen. **Das wirtschaftliche, finanzielle und Handelsleben in Reims ist gleich Null.** Weder die Bank von Frankreich noch irgendein Kreditinstitut haben ihre Pforten geöffnet. **Nur der Steuereinnehmer** ist seit der Mobilisation auf seinem Posten geblieben und ließ seine Schalter zur Verfügung des Publikums offen. Indessen ist das Steuereinnahmebureau mehr eine Filiale des Wohltätigkeitsbureaus geworden. Es lassen sich mehr Bedürftige, die um Unterstützungen ersuchen, sehen, als Steuerzahler. Das Handelsgericht konnte zweimal tagen, das Zivilgericht und das Strafgericht wissen nicht, wohin sie sich begeben sollen, **um vor den Geschossen der deutschen Artillerie sicher zu sein. Reims ist ohne Licht, ohne Gas und Elektrizität.** Mit seinen verlassenen Straßen, den geschlossenen Läden und der gespenstischen Finsternis macht es einen schrecklichen, öden und verlassenen Eindruck.

Die Drückeberger in Frankreich.

WTB **Lyon,** 20. Jan. Der „Progrès de Lyon" meldet aus St. Etienne: Eine amtliche Bekanntmachung des Loire-Präfekten erklärt, die Militärbehörde sei entschlossen, den Mißbrauch abzustellen, den gewisse zur Fahne einberufene Leute betrieben, indem sie sich regelmäßig vom Frontdienst zurückstellen und in Fabriken und Werkstätten einstellen ließen, wo für Armeezwecke gearbeitet werde, unter der Angabe, sie übten einen Beruf und Handwerk aus, die sie in Wirklichkeit nie ausgeübt hätten. Die Bekanntmachung fügt hinzu, es bedürfe hoffentlich nur des Hinweises, um die Drückeberger zu veranlassen, sich sofort zum Frontdienst zu melden.

Mißstimmung in Frankreich.

* **Christiania,** 20. Jan. Aus dem Privatbrief eines norwegischen Geschäftsmannes in Paris veröffentlicht „Morgenbladet" folgenden Abschnitt:

Man ist in Frankreich des Krieges herzlich überdrüssig. Was an Begeisterung da war, ist wie fortgeblasen. Das Volk wäre sicher mehr als froh, wenn Friede würde. Sehr mißvergnügt ist man über die Engländer. Ihr Handel geht besser als je; sie verdienen viel Geld, nehmen es mit allzugroßer Ruhe, haben noch keine nennenswerten Verluste gehabt und sehen nicht ihre reichen Provinzen verwüstet. Aufrichtig gesprochen, war man nicht so unbedingt mißvergnügt über die Beschießung der englischen Küste durch deutsche Schiffe und hoffte, das würde sie aufrütteln. Von den Russen redet man am besten gar nicht; die Enttäuschung ist ungeheuer groß. Die Soldaten haben es gräßlich in den Schützengräben; man erzählt, nicht wenige streckten die Arme empor, damit sie von den Deutschen einige Finger oder dergleichen weggeschossen erhalten, um kampfunfähig zu werden und nach Hause zu kommen. Hier ist eine außerordentlich starke Stimmung dafür, japanische Truppen nach Europa überzuführen.

Aehnlich äußert sich „Aftenposten's" Pariser Mitarbeiter. Er schreibt:

Etwas ist verändert. Die Schrecken des Krieges sind über das Land hingegangen. **Das hat die meisten gestählt,** aber es ließe sich denken, daß es einige ermüdet hat, die mit sehnsüchtiger Reue an die sichern, wenn auch ebenso rasch abgeleugneten und zurückgewiesenen Versuche denken, einen Frieden mit Frankreich allein zu erreichen.

Mißerfolg der französischen Anleihe in England.

bb **Berlin,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Wie der „Deutschen Tageszeitung" aus Brüssel gemeldet wird, kann aus bester Quelle versichert werden, daß die jüngste französische 250-Millionen-Schatzanleihe in London einen ansehnlichen Mißerfolg darstellt. Die Zeichnungen der englischen Kapitalisten beliefen sich auf kaum 50 Millionen und die Bank von England habe mehr als 200 Millionen für sich behalten müssen.

Portugal verschiebt den Termin der Kriegsbeteiligung.

bb **Mailand,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Wie der „Madrider Imparcial" aus Lissabon meldet, beschloß das Ministerium in Ermangelung gesetzlicher Zustimmung des Senats, die Frage der Beteiligung Portugals am Kriege zu verschieben.

Widerwillen gegen den Krieg in Portugal.

WTB **Wien,** 20. Jan. Das „Wiener Tagblatt" erhielt von zuverlässiger Seite folgende Nachrichten aus Lissabon: Am 30. und 31. Dezember herrschte **in allen Kasernen Portugals heller Aufruhr,** der sich auch auf die Straßen fortpflanzte, als weitere Truppenteile nach den afrikanischen Kolonien verschickt werden sollten. Tatsächlich hatten die Truppen niemals die Bestimmung, nach Aegypten zu gehen, wie das Volk befürchtete, sondern sie sollten nach den Kolonien gebracht werden. **Die Volksmenge verhinderte die Einschiffung der Truppen,** während auch die Offiziere sich anscheinend nicht die geringste Mühe gaben, den Widerwillen der Mannschaften gegen den Krieg zu bekämpfen. Trotz aller Energie vermochte die Regierung kaum weitere 7000 Mann frischer Truppen aufzubringen, **da der größte Teil der Wehrfähigen das Land fluchtartig** verließ. In den portugiesischen Gewässern gebärdet sich die englische Flotte seit längerer Zeit als unumschränkte Herrin. Infolge der geringen Einfuhr- und Ausfuhrmöglichkeiten sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes die denkbar traurigsten.

Wann die Engländer Frieden schließen wollen.

* **Kopenhagen,** 20. Jan. Zu der Frage der Kriegsdauer erklärt der Mitarbeiter des „Daily Chronicle", Allan Bott, in der „Politiken", Kitchener spreche zwar von einer Dauer von drei Jahren, die allgemeine englische Auffassung sei aber, daß es gelingen werde, in einem Jahre die Deutschen aus Belgien hinauszutreiben. Ob die Engländer über den Rhein kommen würden, sei zweifelhaft; die Rückeroberung Belgiens werde aber die Grundlage eines ehrenvollen Friedens sein. Ein Friede vor der Rückeroberung Belgiens sei ausgeschlossen, auch wenn der Krieg 20 Jahre dauern sollte. Hoffentlich werde aber der Friede vor 1916 geschlossen.

Die wahren englischen Ziele.

bb **Brüssel,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Wie man nachträglich erfährt, haben die Engländer auf einem in Dünkirchen veranstalteten Neujahrsbankett d:: Verbündeten ihre wahren Kriegsziele enthüllt und eingestanden, **daß die Vernichtung des deutschen Ueberseehandels durch die systematische Zerstörung der deutschen Häfen, Schiffe und Fabriken anzustreben sei.**

Eine Seeschlacht bei Borkum?

bb **Rotterdam, 20. Jan. (Privattelegr.) In Uithuizermeeden in der Provinz Groningen hörte man gestern nachmittag heftigen Kanonendonner aus der Richtung östlich Borkum.**

Die deutschen Angriffe bei Warschau.

bb **Wien,** 20. Jan. Amtliche russische Mitteilungen heben hervor, daß an allen Fronten die sehr ungünstigen Witterungsverhältnisse den Fortgang der Operationen erheblich hemmen. Daher herrsche, abgesehen von unbedeutenden Artilleriegefechten und Zusammenstößen zwischen den Vortruppen, im allgemeinen Ruhe. Nur in den Räumen von Kozlow und Borzymow seien die Verbündeten zu heftigen **Angriffen** übergegangen, für deren Abwehr Vorsorge getroffen sei. Angesichts der schwierigen Nachschubbedingungen und der natürlichen Bodenhindernisse müßten sich die Russen darauf beschränken, sich defensiv zu verhalten. In Ostpreußen sei, heißt es weiter, im russischen Vormarsche (!) ein Stillstand eingetreten, da plötzlich stärkere deutsche Kavallerieabteilungen, von Infanterie unterstützt, eingriffen. Der Stillstand werde von den Russen benutzt, um die gewonnenen Positionen zu befestigen. Am Dunajec seien Aktionen vorbereitenden Charakters in der Entwickelung. In den Karpathen hätten energische russische Vorstöße gegen mehrere Pässe gute Aussichten. In der südlichen Bukowina würden die Operationen ungehindert vom Gegner fortgesetzt.

„Birschewija Wiedomosti" berichten, daß die Sümpfe vor den Warschauer Außenforts wertvolle Stützen der russischen Defensive seien, da bis zu diesem Punkte der **deutsche Angriff trotz gewaltiger russischer Gegenmaßnahmen nicht hätte aufgehalten werden können.**

Die Belagerung von Przemysl.

bb **Budapest,** 20. Jan. Ueber die Belagerung der Festung Przemysl meldet nach dem „Berl. Tagebl." der „Pesti Naplo" nach einer Mitteilung eines ungarischen Fliegers, der auf dem Luftwege aus der Festung zurückkehrte, daß der Ausfall der Besatzung große Erfolge gezeitigt hätte. **Bei einem Ausfall auf Tyrow habe man allein neben zahlreichen bedeutendem Kriegsmaterial 1200 Gefangene heimgebracht.**

Nach einem weiteren Telegramm aus Budapest nehmen die Kämpfe für die österreichischen Truppen wieder einen günstigeren Verlauf, da das Wetter wieder besser geworden ist. **Die Russen sollen fast bis zur Grenze zurückgedrängt worden sein.** Infolge des Positionswechsels der russischen Artillerie mußte auch die Infanterie wichtige Positionen räumen.

Drei russische Regimenter bei Zakliczyn vollständig aufgerieben.

bb **Berlin,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Ueber die Kämpfe bei Zakliczyn erfährt der Kriegsberichterstatter der „B. Z." in Westgalizien noch folgende Einzelheiten: **Die Russen hielten die dortigen Stellungen für einen der Hauptstützpunkte der ganzen Front. Sie griffen deshalb unermüdlich immer wieder an. Besonders aber war es ihnen um eine Höhe zu tun, zu deren Eroberung ein Waldraum durchschritten werden mußte. Unsere Truppen erhielten davon Kenntnis, daß nach mehrtägigen vergeblichen Angriffen zu einer bestimmten Nachtstunde ein entscheidender Sturm dreier russischer Regimenter erfolgen sollte. Der Artilleriekommandant ließ nun die gesamte verfügbare Artillerie sich auf den Waldraum einschießen und eröffnete auf diesen ein derart vernichtendes Feuer, daß die drei russischen Regimenter fast vollständig aufgerieben wurden. Allein von einem Bataillon fielen vier Kompagnieführer.**

Kampfesmüdigkeit der Russen.

bb **Berlin,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Der Kriegskorrespondent der „B. Z." meldet seinem Blatte aus Westgalizien: **Die Zahl der russischen Ueberläufer mehrt sich täglich. Fast in jeder Nacht kommen vorgeschobene russische Posten freiwillig über eine Holzbrücke des Dunajec und begeben sich in Gefangenschaft. Die Truppen bezeichnen daher diese Brücke als „Brücke der Ehrenmänner". Ich sprach mit verschiedenen Trupps von Ueberläufern. Die Leute erklären, daß die russischen Soldaten kampfesmüde seien, da der Krieg nicht, wie ihnen versprochen, zum russischen Neujahrsfeste beendet worden sei. Die Kampfesunlust werde auch durch die schlechte Verpflegung noch gesteigert.**

Eine russische Fürstin über Rußlands Schicksal.

bb **München,** 20. Jan. Der Brief einer Fürstin aus der höchsten Aristokratie Rußlands und der Verwandtschaft des Zaren ist einem Freunde der „Münchener Post" zur Einsicht übergeben worden. Das umfangreiche Schreiben ist am 1. Dezember abgeschlossen und über Rom nach Deutschland gekommen. Die Fürstin schreibt, daß die russischen Verluste in ihren Kreisen bis Ende November und nach Angaben des Kriegsministers über **500 000 Tote und 1 300 000 Kranke und Verwundete** schätzungsweise betragen sollten und daß deshalb tiefe Trauer in allen Schichten der Bevölkerung herrsche. Ueber **die Zahl der Gefangenen würden gar keine bestimmten Angaben** gemacht. In den nicht zum engeren Zirkel des Zaren gehörenden Adelskreisen werde die **Beteiligung am Kriege als Rußlands Unglück bezeichnet** und Verwandte des Zaren, vor allem Großfürstinnen deutscher Abkunft, die schon vor dem Kriegsausbruch den Einfluß des Großfürsten Nikolaus brechen wollten, trachteten trotz schlimmer persönlicher Kränkungen neuerdings danach.

Die englisch-französische Großkampfschiff-Flotte Januar 1915.

bb **Die gegenwärtige Stärke der englischen Großkampfschiffflotte beträgt nach den Schiffslisten und den letzten Veröffentlichungen Churchills unter Abrechnung des „Audacious"** im ganzen 31 Schiffseinheiten. **Vor einem Jahre waren demgegenüber nur 27 vorhanden. Der Zuwachs ist mithin, wie der „Germania" geschrieben wird,** ein nicht unbeträchtlicher, und zwar vornehmlich **durch die Beschlagnahme der beiden türkischen Schiffe** (jetzt „Erin" und „Agincourt") sowie durch Erwerbung **des chilenischen Großkampfschiffes „Almirante Cochrane"** (jetzt „Canada"). Außerdem sind zwei Schiffe der „Iron-Duke"-Klasse seit Kriegsausbruch seeklar geworden. **Hierzu tritt noch der Schlachtkreuzer „Tiger".**

Hinzuzufügen wäre, daß demnächst auch vier Linienschiffe der „Queen-Elizabeth"-Klasse, die dem Etat von 1912 entstammen und programmäßig im Februar 1915 fertig sein sollen, hinzukommen. Es sind dies die ersten Schiffe, die mit acht 38,1-Zentimeter- und sechzehn 15,2-Zentimeter-Geschützen bestückt sind. Hierzu würde noch **nach dem Flottenprogramm die gleichartige „Malaya" treten, die im Sommer 1915 fertig sein sollte. Es ist immerhin möglich, daß dieses Schiff schon eher fertig wird. Weiter sollen vier Schiffe der „Royal-Sovereign"-Klasse,** die die gleiche Bestückung wie die Schiffe der „Queen-Elizabeth"-Klasse aufweisen, nach den Erklärungen Churchills im Laufe des Jahres 1915 kampfbereit werden. Ursprünglich war die Bauzeit der Schiffe auf zwei Jahre festgesetzt, und die Kiellegung fand im Januar 1914, sowie im November und Dezember 1913 statt. Vor dem Herbst dieses Jahres wird dieser Zuwachs demnach wohl kaum zu erwarten sein. Zu erwähnen wäre noch, daß die Linienschiffe der „Iron-Duke"-Klasse sowie der „Queen-Elizabeth"-Klasse erstmalig mit zwei bzw. vier 7,6-Zentimeter-Ballonabwehrgeschützen bestückt sind.

Die französische Flotte hat im Vergleich mit der englischen einen wesentlich geringeren Zuwachs aufzuweisen. Im Januar 1914 waren acht Großkampfschiffe fertig, wobei die sechs Schiffe der „Danton"-Klasse (vier 30,5-Zentimeter- und zwölf 24-Zentimeter-Kanonen) **mitgerechnet** sind. Als kampfbereit hinzugetreten sind **bis** Januar 1915 nur die beiden Linienschiffe „Paris" und „France" der „Jean-Bart"-Klasse, die mit zwölf 30,5-Zentimeter-Kanonen bestückt sind. (Nicht mitgerechnet ist zunächst der mögliche Verlust des „Courbet".) Einen weiteren Zuwachs würde die französische Großkampfschiffflotte vielleicht durch drei Schiffe der „Bretagne"-Klasse erfahren, die am 1. Mai 1912 vergeben sind und programmäßig drei Jahre Bauzeit haben sollen, demnach etwa Anfang Sommer 1915 seefertig sein würden.

Die englische und französische Großkampfschiffflotte würde also zurzeit 44 Schiffe zählen, welche Zahl sich im Laufe der nächsten Zeit auf 48 erhöhen würde, um dann weiter im Sommer auf 52 zu wachsen und etwa 1915 56 zu betragen. Rein ziffernmäßig betrachtet, wirkt diese Zahl gewiß. Wir haben aber erfahren, daß die englische Flotte ganz erhebliche Einbußen an Offizieren und Mannschaften erlitten hat, und daß, wie nicht oft genug betont werden kann, der Geist, die Initiative — kurz gesagt, die Menschen und nicht das tote Material den Kampf entscheiden.

Englands „indische Armeen".

Wie wenig gefährlich und bedeutsam es mit Englands indischen Hilfsvölkern trotz aller prahlerischen Androhungen und Berichte bestellt sein kann, lehrten die Ausführungen des Herrn Prof. Dr. von Le Coq, der die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für volkstümliche Naturkunde in Berlin durch die vorderindischen Sammlungen des Museums für Völkerkunde in sachverständiger Belehrung leitete. Indien mit seinen 270 Millionen Menschen liefert überhaupt nur verschwindende Truppenmassen, die in einem europäischen Kriege verwendbar sind. Schon der Südosten, d. h. Dekkan, mit den dunkelhäutigen Dsauridas, die seit 150 Jahren körperlich degenerieren, fällt weg. Die arischen Mahabaratten, die an sich tüchtige Krieger liefern, sind von gleichem Haß gegen England erfüllt, so daß man englischerseits es nie wagte, sie in die Kolonialarmee einzustellen. So bleiben nur die nördlichen und nordwestlichen Völker, die Bewohner von Nepal, Radschputan, letztere ein alter ritterlicher Volksstamm, sowie die kriegerischen Afghanen. Aber alle diese, zum großen Teil mohammedanischen Völker, sind unsichere Kantonisten, und seit der Erklärung des „heiligen" Krieges werden sie, wenn überhaupt, nur als laue Bundesgenossen zu bezeichnen sein. Die kleinen breitschultrigen Gurkhas sind Tibeter, sie erinnern in ihrer Kriegstüchtigkeit an die Japaner, und ihr „Kukri" ist eine gefürchtete Waffe. Aber höchstens 25 000 Gurkhas sind für die Engländer verfügbar. Die Afghanen können eine Armee von 70 000 Mann aufbringen; sie besitzen Artillerie europäischen Charakters, Maschinengewehre usw. Ob es ihnen freilich gelingen wird, durch die Pässe von Peschawar nach Indien zu kommen, ist zweifelhaft.

Die besten Truppen der Engländer sind allein die Sikhs. Sie sind tatsächlich die Erfinder des modernen Schützengrabens, den sie schon vor 100 Jahren zur Anwendung brachten. Die Sikharmee ist europäisch gekleidet und diszipliniert. Den Engländern sind die ca. 50 000 Krieger stellenden Sikhs heute treu ergeben, wenn auch bei ihnen allmählich sich dies Band lockert, da die Söhne der Fürsten, die in England erzogen werden, dort nie als Gentlemen behandelt, geachtet und geehrt werden, und die anglo-indische Gesellschaft doch immer zwischen ihnen und sich die scharfe Grenze zieht.

Wird Indien gegen England selbst sich ruhig verhalten? Trotz der mohammedanischen Bewegung sind die zu neun Zehnteln unkriegerischen Inder, denen man in raffinierter Weise alle Waffenzufuhr abgeschnitten hat, nicht sehr zu fürchten, es sei denn, daß die mit arabischen Elementen durchsetzte kriegerische Bevölkerung um Haidarabad losschlägt und von dort aus die mohammedanischen Völker von England tatsächlich abrücken. Die erwähnten Völker der Mahratten sind übrigens deshalb interessant, weil sie von den Indoskythen, die nach Indien, 170 n. Chr., eindrangen und auf den Tempeln in Turjan dargestellt sind, abstammen. Trotz der Lanze des Mahratten, des Messers der Gurkhas, der Stahldisken der Sikhs und des Dolches der Afghanen wird die europäische Kriegführung beruhigt sein dürfen, wenn sich nicht diese Waffen gegen den, der sie rief, zum allergrößten Teil selbst richten werden.

Wie ein Schrapnell entsteht.

Das Schrapnell, ein im Jahre 1803 von dem englischen Obersten Shrapnell erfundenes und nach ihm benanntes mit vielen Füllkugeln angefülltes Sprenggeschoß, hat sich zu einer gefährlichen, im gegenwärtigen Kriege sehr stark angewandten Waffe entwickelt. Innere Einrichtung, sowie Herstellung der Schrapnellgeschosse werden sorgfältig geheim gehalten, und jeder Staat hat seine besondere Art des Schrapnells. Wie ein solches Geschoß — soweit Einzelheiten bekannt sind — erzeugt wird, teilt die „Zeitschrift für praktischen Maschinenbau" an dem Beispiele des amerikanischen Schrapnells mit.

Das Schrapnell muß dem hohen Explosionsdruck der Schusladung wie dem der Sprengladung standhalten können, und daher muß das Material dazu sehr widerstandsfähig sein. Es wird bis auf einen Druck von 2500 Atmosphären beansprucht, muß aber einen Probedruck von 2800 Atmosphären aushalten können. Ferner ist die Torsionsbeanspruchung zu berücksichtigen, die eintritt, sobald das Geschoß die Kammer verläßt und in das Geschützrohr gelangt. Das hochwertige, zähe Material muß eine Zugfestigkeit von fast 9500 Kilogramm auf den Quadratzentimeter, eine Elastizitätsgrenze von 7800 Kilogramm auf den Quadratzentimeter haben und ist nicht ganz leicht zu bearbeiten. Heute stellt die amerikanische Regierung ihre Schrapnells selber her; sie werden im Frankford-Arsenal zu Philadelphia auf Drehbänken erzeugt: für die leichteren 7,5-Zentimeter-Geschosse sind eine Reihe Cleveland- und Cleveland-Automaten aufgestellt, während die 15-Zentimeter-Geschosse auf Steinle-Revolver-Drehbänken erzeugt werden. Alle Schrapnellhülsen werden aus dem vollen Stück gedreht und ausgebohrt. Nacheinander werden eine Reihe von Bohr- und Schneidewerkzeugen angesetzt. Zunächst wird eine 60-Millimeter-Bohrung auf 140 Millimeter von innen her erzeugt, während durch ein anderes Werkzeug die werdende Schrapnellhülse gleichzeitig außen übergedreht wird. Ein Schruppstahl arbeitet hierbei zuerst, ihm folgt ein Schlichtstahl — ein Schabestahl —, der eine Genauigkeit bis auf 0,05 Millimeter erzielt.

Der zweite Arbeitsvorgang auf der Drehbank ist die Bohrung der Kammer für die Sprengladung, die einen Durchmesser von 51 Millimeter bei einer Tiefe von 38 Millimeter bekommt. Es folgt die Ansetzung eines Werkzeuges, das die Kammer schlichtet und den Mantel vorn aufbohrt. Hierauf folgt die Bearbeitung der Sitzfläche für den Stoßboden — Durchmesser 60 Millimeter — und mit dem gleichen Werkzeuge wird die Vorderkante der Bohrung des Mantels gebrochen. Weiter ist das Gewinde zu schneiden, mit dem die Spitze des Geschoßmantels aufzuschrauben ist; dieses wird auf 13 Millimeter Länge geschnitten. Während dies geschieht, werden am anderen Ende des Geschoßmantels durch einen Formstahl die Rillen eingearbeitet, und es wird die Bodenkammer abgerundet. Die Rillen, um die es sich dabei handelt, sind bei dem amerikanischen Schrapnell drei an der Zahl; eine davon muß eine rauhe Fläche haben, denn sie dient zur Aufnahme des Kupferbandes, das sich in die Züge des Geschützrohres einpressen soll; eine zweite Rille dient zum Einwalzen des Messingmantels der hinten angesetzten Patrone, die dritte schließlich zur Schmierung. Alles in allem brauchen die automatischen Drehbänke 25 bis 28 Minuten zur Fertigstellung eines einzigen Schrapnellmantels bis zu diesem Zustande, allerdings nur bei dem 7,5-Zentimeter-Geschoß, während bei dem viel größeren 15-Zentimeter-Geschoß eine entsprechend längere Zeit nötig ist. Die Spitze des Schrapnellmantels ist hierbei noch nicht mitgerechnet. Früher verwandten die Amerikaner Spitzen, die aus Stahlblech gezogen, dann mit Gewinden versehen und aufgeschraubt wurden, neuerdings aber sind sie dazu übergegangen, auch die Geschoßspitze zu drehen. Wie das amerikanische Schrapnell im einzelnen im Innern aussieht und weiter zusammengesetzt wird, **wird natürlich nicht mitgeteilt.**

Bei Poincarés und Vivianis Besuch sei die Entscheidung gefallen. Sie sei nach den Absichten der Kriegspartei von Iswolsky und Benkendorff vorbereitet worden. Dieser habe damals aus London berichtet, daß **Englands Koalition mit Belgien, Portugal und Japan jedes Risiko ausschließe.** Einen Haupttrumpf habe der Großfürst beim Zaren mit der angeblichen Versicherung Vivianis ausgespielt, daß er mit Ausnahme von Jaurès die ganze Sozialdemokratie geschlossen hinter sich habe und er dafür garantiere, daß alle revolutionären Elemente Rußlands während des Krieges ruhig bleiben würden. **Die Rüstungen mit den französischen Milliarden seien unter ausländische Kontrolle erfolgt** zur Beschämung aller wahren Patrioten.

Teuerung in Rußland.

bb **Genf,** 20. Jan. Von allen Seiten laufen, wie das „Ruskoje Slovo" berichtet, Klagen über **die Teuerung der Lebensmittel in Rußland** ein. Gewissenlose **Händler** beuteten die wehrlose Bevölkerung aus, so daß deren Lage elend sei. Statt daß durch das Ausfuhrverbot die Weizenpreise sinken sollten, und obwohl die Regierung die Preise vorgeschrieben habe, würden sie von den Spekulanten, die sich an solche Vorschriften nicht weiter kehrten, in die Höhe getrieben. Rechne man noch dazu, **daß die Steuerverhältnisse durch den Krieg unerträglich geworden seien,** so werde man leicht begreifen können, in welch trauriger Lage sich die Bevölkerung befinde. — **Das Wutkiverbot** hat, wie die russischen Zeitungen zugestehen müssen, **in Rußland nicht viel genützt.** Es habe sich eine erschreckend große Zahl geheimer Schnapslokale aufgetan, die den sogenannten Chanchi, die Nachahmung eines chinesischen Getränks, ausschenken, das eine viel stärkere und anhaltendere Wirkung ausübe als Branntwein.

Besteuerung der Militärdienstfreien in Rußland.

WTB **Paris,** 20. Jan. Der Petersburger Berichterstatter des „Temps" meldet: Der Finanzminister unterbreitete dem Ministerrate einen Antrag über die Kriegssteuer, **wonach alle vom Militärdienst Befreiten besteuert werden sollen.** Diejenigen, die wegen körperlichen Gebrechens befreit werden, werden besteuert, wenn ihr Jahreseinkommen 1000 Rubel übersteigt. Alle anderen werden besteuert, gleichviel, welches Jahreseinkommen sie beziehen.

Protestnote Amerikas an Japan.

bb **Washington,** 20. Jan. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem hiesigen Botschafter Japans eine längere Note überreichen lassen, in der die Vereinigten Staaten in ruhiger sehr bestimmter Form gegen **die wiederholte Verletzung der neutralen amerikanischen Häfen durch japanische Kriegsschiffe protestieren.**

Die Feldzeichnungen auf die Kriegsanleihe.

WTB **Berlin,** 20. Jan. Wie wir hören, ergaben die durch die besondere Verordnung nachträglich zugelassenen Zeichnungen von Angehörigen des Feldheeres auf die Kriegsanleihe den Betrag von rund **20 Millionen Mark,** so daß **die Gesamtsumme der Zeichnung auf nahezu 4481 Millionen gestiegen ist.** Die Zahl der Einzelzeichnungen beträgt 8891. Die nachträgliche Zeichnungserlaubnis bezweckte nicht, das Ergebnis zu erhöhen, sondern ausschließlich die Wahrung der Interessen der Angehörigen des Feldheeres. Der Höchstbetrag der Zeichnung für die einzelnen Zeichner ist auf 10 000 Mark begrenzt. Berücksichtigt man dies, sowie den Umstand, daß viele Feldzugsteilnehmer schon bei der Hauptzeichnung sich beteiligen konnten, so darf das erreichte Resultat der Sonderzeichnungen als sehr erfreulich bezeichnet werden.

Einberufung weiterer neun Jahrgänge des ungedienten Landsturmes.

bb **Berlin,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Nach einer soeben erschienenen kaiserlichen Verordnung werden für Anfang Februar vier und für Mitte Februar fünf Jahrgänge des ungedienten Landsturmes zur Dienstleistung einberufen.

Das Wetter auf den Kriegschauplätzen.

bb **Berlin,** 20. Jan. Nach einer langen Regenperiode, die so milde Temperaturen im Gefolge hatte, wie sie seit dem Winter 1898/99 nicht zu verzeichnen waren, ist jetzt Frost eingetreten. In der Nacht von gestern zu heute wurde mit vier Grad Kälte in Berlin die bisher größte Kälte in diesem Jahre gemessen. Leider scheint auf dem westlichen Kriegsschauplatze, wo bis Montag Kälte mit reichlichem Schneefall vorherrschte, die Erwärmung wieder zugenommen zu haben und mit ihr das Regenwetter. In schroffem Gegensatze hierzu steht die Witterung auf dem östlichen Kriegsschauplatze. Hier hat sich der Frost verschärft. Gleichzeitig sind starke Schneefälle eingetreten. Soweit sich übersehen läßt, schwankt die Temperatur zwischen 4—6 Grad Celsius. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß im Osten der Frost anhalten, sogar zunehmen wird.

Schickt keine Glückwunschkarten an den Kaiser.

WTB **Berlin,** 20. Jan. Es werden gegenwärtig große Massen von Postkarten mit dem Kaiserbildnis und vorgedrucktem Glückwunschtext vertrieben, die dem Kaiser am 27. Januar durch Feldpost mit Namensunterschrift zugesandt werden sollen. Die Firma, die den Verkauf betreibt, gibt an, den Reinertrag dem Roten Kreuz zufließen lassen zu wollen. Die Bevölkerung wird **dringend gewarnt,** auf den wohl gut gemeinten Plan einzugehen, der in Widerspruch steht mit dem Kaiserlichen Erlaß vom 15. Januar, in dem der Kaiser bat, von Glückwünschen abzusehen, die zu Störungen des postalischen Dienstverkehrs im Felde führen können. Wer anläßlich des Geburtstages des Kaisers dem Roten Kreuz Zuwendungen zu machen wünscht, tue es unmittelbar. Der mit dem Postkartenvertrieb eingeschlagene Weg ist durchaus zu verwerfen.

Der „heilige" Krieg.

Die englischen Verteidigungsstellungen in Aegypten.

bb **London,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Wie der Korrespondent der „Morning Post" drahtet, wurden am rechten Ufer des Sues-Kanals in der syrischen Wüste durch englisch-indisch-australische Truppen Laufgräben in weiter Ausdehnung angelegt. Auch für die Tragtiere seien mitten in der Wüste unterirdische Unterstände hergerichtet worden. Das ganze System von Laufgräben und Unterständen sei mit ausgezeichneten Signaleinrichtungen versehen und telegraphisch und telephonisch mit der Armeeleitung verbunden. Nach dieser Darstellung haben die Engländer in Aegypten endgültig auf jeden Angriff im Kriege gegen Kleinasien verzichtet und nur Verteidigungsstellungen eingenommen.

*

Türkische Erfolge gegen die Engländer.

WTB Konstantinopel, 20. Jan. Das türkische Hauptquartier meldet: Während eines nächtlichen Angriffs gegen die englischen Befestigungen am Schatel-Arab wurde der Feind überrascht und verlor **100 Tote und Verwundete. Eine englische Kavallerieabteilung versuchte in der Gegend bei Corna eine Abteilung unserer Infanterie zu überraschen. Der durch das Feuer eines Kanonenbootes unterstützte Angriff wurde mit großen Verlusten für die Engländer zurückgewiesen.** Das Kanonenboot mußte sich zurückziehen.

*

Die Strafe meuternder russischer Matrosen.

WTB **Konstantinopel,** 20. Jan. Das osmanische Nachrichtenbureau erfährt, daß 57 Matrosen der russischen Schwarzen-Meer-Flotte vom Kriegsgericht in Odessa wegen Meuterei zu je drei Jahren Festungshaft verurteilt worden sind.

Zum deutschen Luftschiffangriff auf England.

Die Fahrt der Luftschiffe.

WTB **London, 20. Jan. (Telegr., 11,55 Uhr abends.)** Reuter-Bureau meldet: **Gestern abend ½9 Uhr erschien ein feindliches Luftschiff über Yarmouth, das zehn Minuten über der Stadt blieb und fünf Bomben abwarf. Zwei Personen wurden getötet, mehrere Häuser wurden zerstört,** viele Fensterscheiben zertrümmert. Zwei abgeworfene Bomben fielen am Strande nieder. Das Luftschiff konnte wegen der Dunkelheit nicht gesehen werden, aber seine Motore waren deutlich zu hören, auch waren Flammen in der Luft sichtbar. Das Luftschiff fuhr dann nach Sherringsham und warf dort zwei Bomben ab, die aber keinen Schaden anrichteten. Auch über Cromer wurden Bomben abgeworfen und um ¾11 Uhr erschien das Luftschiff über Kings Lynn. Vier Bomben wurden hier abgeworfen, zwei Häuser wurden zerstört und ein Haus beschädigt. In einem der Häuser wurde ein junger Mann getötet, während sein Vater unter den Trümmern begraben wurde. Aus dem Geräusch der Motore erkannte man, daß das Luftschiff in östlicher Richtung fuhr. Auch aus Sandringham wird berichtet, daß das Luftschiff dort erschienen sei.

Der angerichtete Schaden.

WTB **London, 20. Jan. (Telegr., 11,55 Uhr abends.)** Laut Reuter-Bureau wird der in Yarmouth durch die Bombenwürfe angerichtete Schaden amtlich auf mehrere Tausend Pfund geschätzt, der Schaden an Fensterscheiben allein auf 100 Pfund. In Yarmouth wurden zwei, in Kings Lynn ebenfalls zwei Personen getötet.

WTB **London, 20. Jan. (Telegr., 11,55 Uhr abends.)** Die „Times" meldet aus Yarmouth, daß die meisten Einwohner sich bei der Ankunft des Luftschiffes in den Häusern befanden. An den öffentlichen Gebäuden sei wahrscheinlich wenig Schaden angerichtet worden. Es seien aber viele Häuser in Petersroad beschädigt worden. Eine Bombe sei neben der Peterskirche, eine andere auf dem Norfolksquare gegenüber dem Hause des Mayors niedergefallen und habe ein tiefes Loch geschlagen. In Sherringham seien fünf Bomben geworfen, aber niemand sei getroffen worden. In Kings Lynn seien sieben Bomben abgeworfen und großer Schaden angerichtet worden.

Das Ziel der Bomben.

WTB **Amsterdam,** 20. Jan. **(Telegr., 11,55 Uhr abends.)** „Nieuwe van den Dag" meldet aus Yarmouth über London, daß eine Bombe des Luftschiffes neben dem Exerzierhaus, eine andere beim Marinedepot niedergefallen sei.

Drei Luftschiffe gesichtet.

WTB **Amsterdam,** 20. Jan. **(Telegr., 11,55 Uhr abends.)** Fischdampfer haben erzählt, in Ymuiden sahen sie des nachts **drei Luftschiffe.** Der Chef des Marinestabes teilt mit, daß die Luftschiffe niederländisches Gebiet nicht berührt haben, sondern weitab seewärts blieben.

Abreise des Königspaares kurz vor dem Angriff.

WTB **London,** 20. Jan. **(Telegr., 11,55 Uhr abends.)** Reuter-Bureau teilt mit: Der König und die Königin sind aus Sandringham hier eingetroffen, wenige Stunden, bevor ein deutsches Luftschiff in Sandringham erschien.

Ein unbestätigtes Gerücht.

WTB **London,** 20. Jan. **(Telegr., 11,55 Uhr abends.)** Für das Gerücht, das Luftschiff sei in Hunstanton herabgeschossen worden, liegt keine Bestätigung vor. (Entgegen diesem Gerücht teilt der Admiralstab mit, daß die deutschen Luftschiffe unversehrt zurückgekehrt seien. D. Red.)

Zeppeline auch über dem Themse-Eingang.

WTB **Kopenhagen, 21. Jan. (Telegr., 4 Uhr nachts.)** Zu dem Fluge der deutschen Zeppeline nach England erfährt „Berlinske Tidende", daß Zeppeline auch über Ipswich und auch über Gravesena am Eingange der Themse gesichtet wurden.

Panik in Yarmouth.

WTB **Kopenhagen, 21. Jan. (Telegr., 4 Uhr nachts.)** „Berlinske Tidende" meldet: **Als man in Yarmouth die Detonationen der Bomben hörte, stürzten die Menschen aus den Theatern und Vergnügungsanstalten auf die Straßen. Die Panik wurde noch dadurch erhöht, daß das elektrische Licht in der Stadt gelöscht wurde, so daß die Stadt im Dunkeln lag.**

Die Zeppelinfurcht in England begründet.

WTB **Berlin,** 21. Jan. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Das „Berliner Tageblatt" schreibt zu dem ersten Luftschiffangriff gegen Englands Küste: Diese erste kühne Expedition war ein voller und ungetrübter Erfolg, um so mehr, als alle Luftschiffe unversehrt in den Heimatshafen zurückkehren konnten. Ihre Führer werden kaum genaue Angaben machen können, wie groß der angerichtete Schaden war, und die englische Regierung wird bemüht sein, die deutschen Erfolge zu verkleinern und zu vertuschen. Eins aber ist gewiß, daß die Nordsee für die deutschen Luftschiffe kein Hindernis ist und daß die englische Zeppelinfurcht durchaus begründet war.

Kleine Meldungen.

Der Minenkrieg.

WTB **Amsterdam,** 20. Jan. Die Blätter melden aus Vlissingen: Heute mittag ist auf der Schelde auf der Höhe von Nieuwesluis eine zur Marine gehörende Motorschaluppe auf eine Mine gestoßen. Diese explodierte. Das Fahrzeug mit seinen fünf Insassen, einem Offizier und 4 Mann, wurde weit fortgeschleudert. **Von der Besatzung wurden nur einzelne Körperteile gefunden.**

*

300 000 englische Freiwillige.

bb **Rotterdam,** 20. Jan. Englische Blätter melden, daß die an die Familienhäupter gerichtete Aufforderung im ganzen die Anmeldungen von rund 300 000 jungen Leuten ergeben habe, die sich bereit erklärten, bei der Armee oder Flotte Dienst zu tun. (Wir halten nach den mit den Engländern gemachten Erfahrungen diese Angaben für Schwindel!)

Letzte Nachrichten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB **Wien, 20. Jan. (Telegr.)** Amtlich wird verlautbart: **Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Polen fanden, abgesehen von Patrouillengefechten, nur Artilleriekämpfe statt. Am Dunajec beschoß** unsere Artillerie mit Erfolg die Abschnitte der feindlichen Infanterielinien und erzwang die Räumung des stark besetzten Meierhofes. Eine eigene Abteilung drang bis an den Fluß vor und brachte dem Gegner mehrere hundert Mann Verluste bei. Sie zerstörte noch die vom Feinde eingebaute Kriegsbrücke über den Dunajec. In den Karpathen nur unbedeutende Geplänkel.

*

Der Erzherzog-Thronfolger besucht Kaiser Wilhelm.

WTB **Wien,** 20. Jan. Erzherzog Karl Franz Joseph von Oesterreich-Este begibt sich heute abend nach Berlin, von wo er nach dem Hauptquartier fährt, um den Deutschen Kaiser zu besuchen.

*

Schlechte Disziplin der australischen Truppen.

bb **Rom,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Aus Aegypten treffen fortgesetzt ungünstige Nachrichten ein. Um die Disziplin der australischen Truppen sei es sehr schlecht bestellt. Prügeleien zwischen Offizieren und Mannschaften seien an der Tagesordnung. Letzthin seien sogar zwei Australier kriegsrechtlich erschossen worden.

*

Wiedererrichtung des Patriarchats Moskau.

WTB **Basel,** 20. Jan. **(Telegr.)** Nach einer Petersburger Meldung der „Basler Nachrichten" verlieh der Zar dem Metropoliten Makarius von Moskau das historische Kreuz des Patriarchen Nikon. Danach ist die Wiedererrichtung des russischen Patriarchats Moskaus binnen kurzem zu erwarten.

*

Ruf nach Freilassung der Zivilgefangenen in Frankreich.

bb **Rom,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Gustav Hervé verlangt in seiner „Guerre Sociale" die Freilassung der in Frankreich internierten Zivilgefangenen. Es sei eine Schmach für Frankreich, Tausende unschuldiger Menschen in Gefangenschaft zu halten.

Die Abwehreinrichtungen gegen deutsche Flieger- und Zeppelinbesuche.

bb **Genf,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Die Abwehreinrichtungen gegen den Besuch deutscher Flieger in Paris wurden kürzlich vom Kriegsminister Millerand in Augenschein genommen. **550 Flugapparate versehen den Bewachungsdienst in Paris.** Jeder Fliegerposten ist telephonisch mit einer Schützengraben-Linie an der Front verbunden. In der Nacht wird der Horizont von großen elektrischen Scheinwerfern abgeleuchtet. Nach der „Tribuna" haben die Flieger, falls ein Zeppelin auftauchen sollte, den Auftrag, das Luftschiff zu überfliegen. Hierauf sollen sie einen Zusammenstoß herbeiführen und dabei ihr Leben opfern. Dies wäre das einzige praktische Mittel, obgleich auch ein abstürzender Zeppelin wegen seiner mitgeführten Sprengladungen die größte Gefahr für Paris bedeute.

*

Aus einem Gefangenenlager in Sibirien entwichen?

WTB **Basel,** 21. Jan. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Nach vorliegenden Blättermeldungen aus Krainojarsk in Sibirien sollen aus dem dortigen Gefangenenlager 140 deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene entwichen sein. Sie hätten die Wachtposten getötet und seien in dem Besitz von Waffen.

*

Truppenbesuch des französischen Kriegsministers.

WTB **Paris,** 21. Jan. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Meldung der Agence Havas: Der Kriegsminister Millerand hat die Truppen an der Front besucht. Er reiste am Samstag ab und übernachtete in Bar le Duc. Tags darauf besichtigte er die verschiedenen Hauptquartiere. Dort besprach er mit den Generalen die militärische Lage und mit den Vorstehern der verschiedenen Dienste die Bedürfnisse der Armee, besonders die Art, wie Bekleidungs- und Sanitätsdienst arbeiten. Darauf besichtigte er einige Stellungen des verschanzten Lagers in Epinal und begab sich dann in die Vogesenpässe, da er die im Schnee kämpfenden Truppen bei der Arbeit sehen wollte. Der Kriegsminister gab seiner Befriedigung Ausdruck. Er traf in Nancy abends ein, wo er mit dem Prinzen von Wales zusammentraf. Im Laufe des gestrigen Vormittags kehrte er nach Paris zurück.

*

Sondersteuer für belgische Flüchtlinge.

WTB **Brüssel,** 21. Jan. **(Telegr., 1 Uhr nachts.)** Seit Ausbruch des Krieges waren etwa 1½ Million Belgier ins Ausland geflüchtet. Die Wohlhabenden unter ihnen kehrten bisher nicht zurück und haben sich so nicht nur einer Reihe von Verpflichtungen entzogen, welche ihren Mitbürgern im Laufe des Krieges erwachsen sind, sondern sie schädigten auch die Interessen des Vaterlandes ganz erheblich. Einige belgische Stadtverwaltungen gingen daher mit der Absicht um, die Abwesenden mit einer Sondersteuer zu belegen. Diesen gesunden Gedanken aufgreifend, hat der Generalgouverneur seinerzeit diese Besteuerung in die Hand genommen und einheitlich für das ganze okkupierte Gebiet geregelt. Laut Verordnung vom 16. Januar werden alle Belgier, welche nach Kriegsausbruch freiwillig ihren Wohnsitz aufgaben und bis zum 1. März 1915 nicht zurückkehrten, zu einer Sondersteuer in Höhe des zehnfachen Betrages der für 1914 veranlagten Personalsteuer herangezogen worden. Um die Wohlhabenden zu treffen, ist eine nach der Bevölkerungszahl der Gemeinden abgestufte Mindeststeuergrenze festgesetzt. Der Ertrag fällt zur Hälfte den Gemeinden, zur Hälfte dem Generalgouvernement für Zwecke der Verwaltung zu. Es ist zu erhoffen, daß die Verordnung dem Lande eine Anzahl steuerkräftiger Bürger zurückführt oder Mittel schafft, um weitere Steuerbelastungen entbehrlich zu machen.

*

Ein Fliegerzusammenstoß.

WTB **Wien,** 21. Jan. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Wie dem „Berl. Tageblatt" aus Krakau berichtet wird, ist ein österreichischer Flieger, der wiederholt Flüge nach Przemysl unternommen hatte, bei der Verfolgung durch einen russischen Flieger mit diesem zusammengestoßen. Beide Flieger stürzten in die Tiefe und wurden zerschmettert.

*

Ein Güterzug in den Kanal gestürzt.

WTB **Rotterdam,** 21. Jan. **(Telegr., 4 Uhr nachts.)** Einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Baerlenassan zufolge ist ein deutscher Güterzug bei Neeth in den Kanal zwischen Turnhout und Hasselt gestürzt. 14 Soldaten sind angeblich dabei getötet worden. Als Ursache wird angegeben, daß ein Signallicht fehlte, durch das der Zugführer hätte gewarnt werden müssen, die seinerzeit gesprengte Brücke, die zurzeit noch nicht wieder hergestellt worden war, zu passieren. Aus zuverlässiger, nicht-belgischer Quelle liegen Einzelheiten noch nicht vor.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler in Berlin.

WTB Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Ausland.

Die Steuerkraft in Oesterreich.

WTB **Wien,** 20. Jan. Der Reinertrag der in Wien im Jahre 1914 eingezahlten direkten Steuern war um 21 Millionen Kronen größer als im Jahre 1913. Der Ertrag der allgemeinen Erwerbssteuer betrug 300 000 Kronen weniger, was darauf zurückzuführen ist, daß bei der Steuererhebung bei den Familien der Einberufenen mit besonderer Rücksicht vorgegangen worden ist. Der Mehrertrag der Einkommensteuer bezifferte sich auf 16 Millionen Kronen.

*

Die Revolution in Haiti.

WTB **Cap Haitien,** 20. Jan. General Velbrun Guillaume wurde durch Revolutionäre, die kürzlich die Stadt besetzten, zum Präsidenten von Haiti ausgerufen. Die Truppen begannen, gegen Port-au-Prince zu marschieren, um die Regierung zu stürzen.

Die Vermählung im bayerischen Königshause.

WTB **München,** 20. Jan. Prinz und Prinzessin Leopold gaben heute mittag zu Ehren des Brautpaares, des Fürsten zu Hohenzollern und der Prinzessin Adelgunde, eine Frühstückstafel, an der auch der König und die Königin teilnahmen. Der König hat dem Erbprinzen von Hohenzollern den Hubertusorden verliehen.

Um 7 Uhr fand im Kapitelsaal der Residenz bei dem Königspaar Familientafel zu 33 Gedecken statt. Das Brautpaar nahm zwischen dem König und der Königin die Mittelplätze an der hufeisenförmigen Tafel ein. Zu dieser waren u. a. noch geladen Erbprinz und Prinzessin Friedrich und Prinz Karl Anton von Hohenzollern, der Herzog und die Herzogin von Kalabrien, die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen und die sämtlichen hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie.

WTB **München,** 20. Jan. Heute vormittag 11 Uhr fand in Gegenwart des Königspaares und der Mitglieder des Königshauses und der Hohenzollernschen Familie und deren Gefolge durch den Minister des Königlichen Hauses und des Aeußern Grafen v. Hertling im Beisein des Reichsherolds v. Donle

der standesamtliche Akt der Eheschließung

des Fürsten von Hohenzollern und der Prinzessin Adelgunde von Bayern in den reichen Zimmern der Residenz statt. König Ludwig und Prinz Karl Anton von Hohenzollern fungierten als Trauzeugen. Die fürstlichen Herrschaften begaben sich sodann, begleitet von der Leibgarde der Hartschiere, in feierlichem Zuge durch die mit Blumen und Blattpflanzen geschmückten Gänge der Residenz zur

alten Hofkapelle.

Prinzessin Adelgunde schritt zwischen ihrem Vater und dem Erbprinzen von Hohenzollern; der Bräutigam wurde von der Königin und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern zum Altar geführt. In der Kirche hatten im Presbyterium der Kardinal von Bettinger und der Beichtvater der Prinzessin P. Jud Platz genommen. Vor dem Hochaltar stand das Brautpaar, ihm zur Linken das Königspaar; die Prinzen und Prinzessinnen sowie das Gefolge standen im Kirchenschiff. Kardinal von Bettinger hielt eine Ansprache an das Brautpaar, vollzog die Trauung und den Ringewechsel. Die Feier schloß mit einem Tedeum.

Die Fürstlichkeiten begaben sich zu den reichen Zimmern zurück, nachdem das Königspaar die Tochter und den Schwiegersohn umarmt und beglückwünscht hatten. Während das Brautpaar die Glückwünsche der Geladenen entgegennahm, wurden im anstoßenden Saal die Unterzeichnung des Traubuches und die vorgeschriebene Aufnahme über die Vermählung durch die Trauzeugen vollzogen.

Um 12½ Uhr fand

Gala-Familientafel

zu 34 Gedecken in den reichen Zimmern statt, woran alle fürstlichen Anwesenden teilnahmen. Der König brachte einen herzlichen Trinkspruch auf das Fürstenpaar aus. Zu gleicher Zeit war in den Steinzimmern Tafel für die beiderseitigen Gefolge und die Gefolge der Prinzen und Prinzessinnen. Um 3,55 Uhr nachmittags verließ das Fürstenpaar mit dem Erbprinzen im Sonderzug München.

Vermischtes.

)(**Hildesheim,** 20. Jan. Der Vorstand der hiesigen Handelskammer hat beschlossen, ab Ostern die türkische Sprache als Unterrichtsfach aufzunehmen.

* **Mannheim,** 20. Jan. In der aufgedeckten großen Weinpantscheraffäre in Kreuzlingen wurden die Inhaber der Weinhandlung, Gebrüder Bächler, am Silvesterabend verhaftet. Einer der Gebrüder Bächler wurde letzten Montag festgenommen und nach kurzem Verhör nach Frauenfeld in Untersuchungshaft abgeführt, das gleiche Schicksal ereilte am selben Abend noch einen früheren Angestellten der Firma. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Die eingehend geführte Untersuchung soll ganz interessante und merkwürdige Dinge zutage gefördert haben. Die Firma hatte bei der Ausstellung in Bern die Goldene Medaille für vorzügliche Weine erhalten, die weder in den Kellern noch Weinbergen der Firma ihren Ursprung hatten, sondern von einem ehemaligen Vertrauten besorgt worden waren. Die auf Jahre zurückgehenden Fälschungen wurden von der jeweils untersuchenden Gesundheitskommission deshalb nicht entdeckt, weil im Innern der großen Lagerfässer mit Kunstwein immer ein kleines Faß mit echtem Rebensaft so eingebaut war, daß nur Proben von reinem, echtem Wein entnommen werden konnten.

bb **Chemnitz,** 20. Jan. **(Privattelegr.)** Ein Großfeuer auf dem Werkstätten-Bahnhofe in Chemnitz äscherte den Lackiererei- und den Wagenreparatur-Raum ein. Etwa 70 Eisenbahnwagen, darunter 10 D-Zug-Wagen, verbrannten. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Heitere Ecke.

Verschnappt. Kunde (entrüstet): „Ich muß mich wundern, wie Sie mir diese Partie so angelegentlich empfehlen können . . . der Vater der betreffenden Dame hat schon im Gefängnis gesessen." — Heiratsvermittler: „Eine sehr leichtfertige Behauptung! Wissen Sie das so genau?" — Kunde: „Aber gewiß . . . da habe ich ihn doch kennen gelernt!"

Saison-Ausverkauf!

Zweites Ausverkaufs-Angebot zu fabelhaft billigen Preisen.

Restbestand ca. 175 farbige Damen-Mäntel

moderne, kleidsame Macharten, prima Stoffe . . . . . Ausverkaufspreise **9.75 16.75 24.75**

Hierunter befinden sich die besten und teuersten Mäntel im Werte bis 50 Mk.

Restbestand ca. 125 Jacken-Kleider

in schwarz, marine und grün, prima Stoffe, guter Sitz, vorzügliche Verarbeitung, moderne einfache Formen . . . . . Ausverkaufspreise **19.50 28.50 39.50**

Hierunter befinden sich Jackenkleider im Werte bis 65 Mk.

Restbestand ca. 65 Jacken-Kleider

für korpulente Damen, in prima schwarzen und blauen Stoffen Ersatz für Massarbeit . . . . . Ausverkaufspreise **36.75 52.50 68.00**

Hierunter befinden sich Jackenkleider im bedeutend höheren Werte.

Auswärtigen Käufern vergüten wir das Fahrgeld.

Gebrüder Kaufmann, Herne

Inventur-Ausverkauf!

300 Pfd. feldgraue

Strahlen-Wolle

besonders geeignet für
Handschuhe, Stauchen, Socken
10 Lot **1.10**
sonstiger Preis 1.50.

Voorgang
Modernes Kaufhaus.

Reparaturen

an Körben, Sesseln, Kinderwagen, sowie allen übrigen in mein Fach einschlagenden Artikeln werden von mir selbst gut und preiswert ausgeführt.

Nikol. Schildgen
Spezialgeschäft in Korb- und Kinderwagen,
Bahnhofstraße 6
am Altmarkt.

Bier-Restaurant u. Café „Zum Müserbräu"
Inh.: Emil Peter.
Täglich ab nachm. 4 Uhr:
Grosses
Kaffeekonzert.
Max Davidowsky,
Geigenvirtuose.

Rechtsbureau H. Dobbe
befindet sich jetzt
Marienstr. 6, part.
(1. Haus rechts der Bahnhofstr.)
Fernsprecher 803.

Inventur-Ausverkauf!

500 Paar
feldgraue Handschuhe
Paar jetzt 1.05
sonstiger Preis 1.65

Voorgang
Modernes Kaufhaus.

Vinzenz-Verein
Herne.

Pius-Konferenz.
Heute abend ½9 Uhr **Sitzung** im Restaurant Markmann.

Sicherer Erfolg
Völliners
Hühneraugen-Pflaster
beseitigt in wenigen Tagen schmerzlos jedes Hühnerauge, selbst veraltete mit Wurzel, und jedwede Haut-Verhärtung. **Preis 60 Pfg.**

Otto Hensel,
Herne,
Bahnhofstrasse 51.

Wer selbst Stoff hat!
Fertige elegante Herren-Kleidung zu billigen Preisen an. 195
Franz Brinkschulte
Schneidermeister,
Herne, Schulstr. 44.

Empfehle mich im
Privat-Schlachten und Wursten.
Heinrich Finkemeyer,
Metzger, Bahnhofstr. 73.
Daselbst erhalten anständige Leute 163
Kost und Logis.

Echtes
Oehnhauser Brot
zu haben. 238
Binckestraße 11.

Milchgeschäft
zu verkaufen 171
Wo sagt die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Angesehene **deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft** mit Nebenbranchen hat ihre 272
Haupt-Agentur Herne
mit gutem Inkassobestande neu zu besetzen. Herren mit Beziehungen zu allen Kreisen und die sich den weiteren Ausbau des Geschäftes angelegen sein lassen wollen, werden gebeten, ihre Offerte abzugeben unter **Nr. 928** an **Rudolf Mosse, Gelsenkirchen.**

Einige tüchtige
Gußputzer
gesucht. 268
H. Flottmann & Comp., Herne.

Tüchtiger, zuverlässiger
Fuhrmann
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kohlenhandlung
Wilhelm Heiermann,
256 Herne.

Junger
Kontorist
sucht für die Abendstunden passende Beschäftigung: Betragen von Büchern usw.
Angebote erbeten unter **R. P. 178** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Rhein-Herne-Kanal.
Ein im Registraturdienst und Führung des Tagebuches durchaus erfahrener 243
Bürogehilfe
zum sofortigen Eintritt bei dem unterzeichneten Kanalbauamt gesucht. Bewerber muß die Schreibmaschine (System Adler) bedienen und stenographieren können.
Meldungen mit Gehaltsforderung unter Beifügung eines Lebenslaufes, von Zeugnis-Abschriften und pol. Führungszeugnis erbeten.
Herne, den 16. Januar 1915.
Königliches Kanalbauamt.

Suche für meinen Sohn in einem größeren Kolonialwarengeschäft evtl. auch Kontor
Lehrstelle.
Selbiger war schon 2 Jahre in einem gleichen Geschäft tätig und ist mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut.
Gefl. Off. erbeten unter **D. J. 257** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Fleißiges 270
Morgenmädchen
sofort gesucht.
Poststraße 1, 1. Etage.

Wir suchen zu sofort oder auf Ostern einen gewecken
Bürolehrling
kath., mit guten Schulzeugnissen und aus achtbarer Familie.
Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschriften unter **J. K. 277** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers

---

Waschfrau
gesucht. 276
Herne III, Augustastr. 24, part. links.

Abgeschlossene 161
2. Etage
6 Zimmer, ganz oder geteilt zum 1. April zu vermieten.
A. Grüne,
Bahnhofstraße 9c

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern zum 1. April zu vermieten. 200
H. Bockstege,
Shamrockstr. 58g.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Febr. oder später zu vermieten.
241 **Wischerstr. 45.**

In meinem Hause **Bochumerstraße Nr. 41** ist die
1. Etage
bestehend aus 5 Zimmern, sowie 1 Mansardenzimmer, 2 Kellerräumen, (Waschküche, Bleiche und Trockenboden gemeinschaftlich) sowie kleinem Gemüsegarten zum 1. April 1915 fortzugshalber anderweitig zu vermieten.
5679 **Jean Vogel.**

Wohnung
2 oder 3 Zimmer (Mansarde) sofort oder später zu vermieten
160 **A. Grüne,** Bahnhofstraße 9c

Es sind zu vermieten:
per sofort oder später
Wilhelmstr. 40, 3. Etage, 2 Zimmer.
Wilhelmstr. 40, Ladenlokal mit 1 Zimmer.
Schulstraße 25, 3. Etage, 2 Zimmer.
Bahnhofstraße 12, 2. Etage, 4 Zimmer u. 1 Mansarde.
Ladenlokal v. d. Heydtstr. 38 mit vollständiger Geschäftseinrichtung.
Per 1. April:
v. d. Heydtstr. 12, 2. Etage, 4 Zimmer.
Bismarckstr. 26, 1. Etage, 4 Zimmer und 1 Badezimmer.
Bismarckstr. 28a, 2. Etage, 3 Zimmer.
Bismarckstr. 30, Parterre, 3 Zimmer.
Bismarckstraße 30, 2. Etage, 2 Zimmer. 55
C. Sickmeyer,
Bahnhofstraße 15,
1. Etage.

Herr sucht besser möbliertes
Zimmer
in der Nähe des Bahnhofes. Offerten unter W B 242 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Suche per sofort
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Offerten unter **M. J. 134** an den Herner Anzeiger.

Friedrich-Wilhelm
Lebensversicher.-A.-G. zu Berlin.
Policen-Aufgebot!
Die Police **Nr. G. 0267486** des Reisenden **Franz Ewert** in Herne ist abhanden gekommen. Falls sich ein Berechtigter nicht meldet, wird die Police nach Ablauf von 3 Monaten für kraftlos erklärt und eine neue Police unter neuer Nummer ausgefertigt. 280
Berlin, den 24. Nov. 1914.
Die Direktion.

Durch Beschluß vom 24. Dezember 1914 ist die Ehefrau des Arbeiters **Johann Domagalski** in Herne wegen Trunksucht entmündigt. 283
Herne, 19. Januar 1915.
Königliches Amtsgericht.

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

Inventur-Ausverkauf!

4 besonders begehrte
Liebesgaben!
Socken, Hemden
Taschentücher
Hosenträger
Diese Artikel finden Sie bei mir in bekannt guten Qualitäten.

Voorgang
Modernes Kaufhaus.

Wichtig für vorübergehend unbewohnte oder alleinliegende Wohnungen. Zum Abschluss von Versicherungen gegen
Einbruch-Diebstahl
empfiehlt sich, niedrigste Prämiensätze zusichernd,
Jean Vogel, 5560
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 393.

Metallbetten an Private Katalog frei
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Taschenlampe
unentbehrlich für jeden Soldaten, **postfertig** zu haben bei
Tillmann,
Bahnhofstr. 61.

Trinker-Fürsorgestellen
d. D. V. g. M. g. G.
für Evangelische:
Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.,
für Katholiken: 6209
v. d. Heydtstraße 45, part.,
erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Inventur-Ausverkauf!

1000 Leibbinden
gestrickt, reine Wolle,
jetzt Stück 1.45
sonstiger Preis 2.50

Voorgang
Modernes Kaufhaus.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt. Donnerstag, den 21. Januar 1915. Nummer 16.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 21. Januar 1915.

Eine neue Pfund-Woche.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250—500 Gramm werden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starke Schachteln oder Kasten zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genußmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeiten sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeiten in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoff so angefüllt sind, daß beim Schadhaftwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Die Fürsorge für Kriegsverletzte.

Der Ausschuß für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge für die Provinz Westfalen tritt nunmehr an die Oeffentlichkeit und versendet die Drucksachen, aus denen die Organisation sowie ihre Zwecke und Ziele erkenntlich sind. Die Grundlagen für die Fürsorgetätigkeit sind in der ersten vorbereitenden Versammlung vom 19. Dezember v. J. gelegt und in einer Rede des Landeshauptmanns Dr. Hammerschmidt näher entwickelt worden, über welche wir bereits berichtet haben; der damals gebildete Ausschuß hat sodann in einer weitern Sitzung die Ausgestaltung dieser Fürsorge beraten und bestimmt. In erster Linie richtet der Ausschuß an unsere verwundeten Krieger Worte des Dankes, des Trostes und der Aufmunterung. Die Fürsorge soll sich erstrecken auf solche schwer beschädigten Krieger, die voraussichtlich für lange Zeit oder dauernde eine erhebliche Beeinträchtigung ihrer Erwerbsfähigkeit zu erwarten haben. Wollen sie von der Kriegsbeschädigten-Fürsorge Gebrauch machen, so mögen sie sich vertrauensvoll an die leitenden Lazarettärzte, oder, falls sie bereits aus dem Lazarett entlassen sind, an ihr Kommando wenden. Von den Aerzten und von dem Bezirkskommando werden sodann die vorbereitenden Schritte eingeleitet, indem sie gemeinschaftlich mit den ihnen zugeteilten „Berufsberatern" an der Hand eines gedruckten Fragebogens die nötigen Unterlagen beibringen. Die Berufsberater erhalten über ihre Aufgaben und Befugnisse eine bestimmte Anweisung. Die Fragebogen werden von den Berufsberatern an den Ausschuß (Landeshaus in Münster) eingesandt. Die Einrichtung soll die ganze Provinz umfassen, auch diejenigen Landesteile, die nicht zum 7. Armeebezirk gehören. Sie erfreut sich der Billigung, Mitwirkung und Förderung der höchsten staatlichen und militärischen Behörden, die auch in dem Ausschusse vertreten sind. Letzterem gehören ferner an Vertreter der militärischen Medizinalbehörde, des Roten Kreuzes, der Landesversicherungsanstalt, der Vereinigung berufsgenossenschaftlicher Verwaltungen, der Krüppelfürsorge, der Arbeitsnachweisverbände. Zur weiteren Mitwirkung sind auch noch je fünf Vertreter der Arbeitgeber und -nehmer gewählt. Aehnliche Organisationen, wie die für Westfalen vorbereitete, sind auch in den übrigen Landesteilen zu erwarten. Soweit bisher bekannt geworden ist, war man bisher an manchen Stellen sich über die Art der Hilfeleistung noch wenig klar. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß die Einrichtung für die Provinz Westfalen bereits bestimmte Formen angenommen hat, die auch die Billigung der maßgebenden Kreise fanden; es ist zu erwarten, daß die Bestrebungen des Ausschusses allerseits auf fruchtbaren Boden fallen und auch anregend auf die weitere Entwickelung der Fürsorge für die verwundeten Krieger in ganz Deutschland einwirken.

Reichswollwoche 18.-24. Januar

WTB **Reichswollwoche.** Wie wir hören, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß mit sofortiger Gültigkeit die durch die Vermittlung des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung gesammelten und zur Versorgung des Heeres bestimmten fertigen oder noch umzuarbeitenden Wollsachen bis zur Abnahmestelle freiwilliger Gaben auf den preußischen und Reichseisenbahnen während der Dauer des Krieges frachtfrei befördert werden. Die Frachtfreiheit wird unter der Bedingung gewährt, daß auf dem Frachtbrief mit der Inhaltsangabe „Reichswollwoche" oder einer ähnlichen, die Zweckbestimmung kenntlich machenden Bezeichnung die aufgegebenen Sendungen an die für jeden Stadt- und Landkreis eingerichtete Wollkommission oder an lokale Sammelstellen für Reichswollsachen oder an Desinfektionsanstalten von Gemeinden, Krankenhäusern usw. oder schließlich an die Sammelstellen für freiwillige Gaben der Armeekorps (kaiserlicher Territorialdelegierter der freiwilligen Krankenpflege, Oberpräsident usw.) gerichtet sind. Es soll für die Erlangung der Frachtfreiheit nicht hinderlich sein, wenn die zunächst an die Zwischenstelle gerichteten Sendungen zur Be- oder Verarbeitung noch an andere Zwischenstellen verschickt, also vor der Erreichung der Abnahmestelle freiwilliger Gaben mehrmals aufgegeben werden. Dem Frachtbrief ist eine Bescheinigung beizufügen, daß die beifolgenden Sachen während der Reichswollwoche gesammelt und nach der besonders ergangenen Anweisung der Eisenbahnverwaltung frachtfrei zu befördern sind. Neben den Landräten und Oberbürgermeistern sind auch Amtsvorsteher, Gutsvorsteher und Gemeindevorsteher zur Ausstellung der Bescheinigung befugt. Die Weiterbeförderung von der Abnahmestelle für freiwillige Gaben findet nach den Sätzen des Militärtarifes statt. Es steht zu hoffen, daß die übrigen deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz und die Privatbahnen sich dem Vorgehen anschließen werden.

* **Zur Frage der Viehfütterung.** Seit November ist die Verfütterung von Roggen und Weizen allgemein verboten. Seitdem hat in vielen Teilen Deutschlands eine starke Verfütterung von Hafer an Rindvieh und Schweine eingesetzt. Das erscheint im Interesse der Erhaltung genügender Hafervorräte für die Bedürfnisse des Heeres, zur Aussaat und zur Versorgung der im Lande befindlichen Pferde nicht unbedenklich. Durch die Verwendung anderer Futtermittel und, soweit diese nicht verfügbar sind, durch die Einschränkung der ohnehin im Verhältnis zu den Futterbeständen übergroßen Viehhaltung muß erreicht werden, daß Hafer für die vorgenannten wichtigeren Zweckbestimmungen erhalten bleibt. Demgemäß ist, wie wir hören, ein allgemeines Verbot der Verfütterung von Hafer an andere Tiere als Pferde in Erwägung gezogen worden.

Aufruf

zur

Paderborner Diözesan-Spende für unsere Krieger.

Katholiken! Glaubensbrüder!

Der 10. Januar 1915 wird den Gläubigen der Diözese Paderborn unvergeßlich bleiben! Die Weihe der betenden Heimarmee und unserer kämpfenden Feldarmee an das heiligste Herz Jesu wird einen denkwürdigen Markstein bilden in der Geschichte der katholischen Glaubensüberzeugung Deutschlands.

Katholiken! Wir und unsere Heldenbrüder haben uns in den Dienst des Herzens Jesu wie in den Dienst des Vaterlandes gestellt für unser aller gemeinsame Sache! Gewiß, wir arbeiten, wir beten, wir kämpfen, wir helfen und sorgen für Alle daheim, besonders für unsere Helden draußen, wir wollen sorgen für ihr leibliches Wohlergehen, nicht minder auch für ihr geistiges. Was ist nicht alles an Liebesgaben bis jetzt an die Front abgegangen, wie ist nicht die Feldseelsorge durch Schaffung der Kapellenautos gefördert worden! Nur eins scheint fast vergessen:

Geistige Nahrung! Lektüre!

Wer hungert, der muß essen, Nahrung haben, sonst wird er schwach! Auch der Geist muß Nahrung haben, sonst verliert er Energie und Tatkraft!

Unsere armen Krieger! Wochen- und monatelang liegen sie im kalten Schützengraben! Feldbefestigungen! Hier sind sie oft tagelang zum Warten, zur Untätigkeit verurteilt. Ihr Geist ist tätig, lebendig, er will Nahrung haben! Sie fehlt.

Hartes Kriegerlos — religiöser Trost!
Kampf fürs Vaterland! — Begeisterung und Ausdauer!
Abspannung der Nerven — Energie und Mut!
Jugendunterhaltung — packende Geschichten!
Jugendfröhlichkeit — Witz und Humor!

Wie dankbar sind Soldaten für Lesestoff! Sie alle können lesen, sie alle wollen lesen! Sie können's nicht, sie haben's nicht!

Wollen wir nicht helfen, dieses dringende Bedürfnis abzustellen?

Die „Christkindsammlung", die auf Wunsch und unter dem hohen Protektorate Sr. Bischöfl. Gnaden, des hochwst. Herrn Bischofs von Paderborn unternommen wurde, hat den Grundstock gelegt:

gute Lektüre und Ausstattung eines Sanitätszuges für die Malteser.

Jetzt gilt es, das Werk auszubauen auf breiterer Grundlage, denn noch manch andere Bedürfnisse werden sich geltend machen, denen gesteuert werden muß. Auch die verwundeten und kranken Krieger daheim sollen versorgt werden, wie auch jene, die das harte Brot der Gefangenschaft in Feindesland essen müssen. Ein Weg, auch diesen deutsche Lektüre zuzuführen, ist gefunden!

Die Mittel reichen nicht!

Nur organisierter Massenbetrieb mit nie versiegender Geldquelle kann wirksam helfen!

Ein Komitee unter dem Vorsitze des hochwst. Herrn Bischofs übernimmt die weitere Arbeit.

Katholiken! Männer und Frauen, Jünglinge, Jungfrauen und Kinder! Eure Opfermut hat wahren Heldenmut gezeigt! Wohlan, greift noch einmal in die Taschen!

Unsere Krieger sind der feste Schutzwall, an dem sich feindliche Brandung bricht! Für sie, für uns, für unser ganzes Volk, für unser vielgeliebtes Vaterland!

Opfern sie ihr Blut — so weih'n wir unser Gut!

Sendet die Gaben an den Verlag des „Herner Anzeigers".

Die Erträgnisse werden jede Woche an Se. Bischöfl. Gnaden, den hochwst. Herrn Bischof Karl Joseph von Paderborn abgeliefert, der durch das bestehende Komitee das Weitere verfügen wird.

Zur Frage der Sonntagsarbeit

richtete der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands an das Generalkommando des 7. Armeekorps folgende Eingabe:

„Essen (Ruhr), den 11. Januar 1915

An Se. Exzellenz Freiherrn von Gayl,
Kommandierender General des 7. Armeekorps
Münster i. W.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, Ew. Exzellenz nachstehendes ergebenst zu unterbreiten.

Die Bekanntmachung des Kriegsministeriums ist auf einer Anzahl von Zechen des Ruhrreviers erst am Tage vor Weihnachten angeschlagen worden, mit der Aufforderung, am 2. Weihnachtstage und am Sonntag, den 27. Dezember, möge die Belegschaft voll zur Anfahrt erscheinen.

Dieser Aufforderung der Zechenverwaltungen ist ein wesentlicher Teil der Bergarbeiter nicht nachgekommen; aber nicht deshalb, weil die Bergarbeiter es grundsätzlich ablehnen, in dieser ernsten Zeit überzuarbeiten. Ein Grund für die Weigerung, an dem genannten Tage zu arbeiten, bestand darin, daß die Bekanntmachung so spät angeschlagen wurde. Eine Rundfrage bei unseren Mitgliedern hat ergeben:

Man ist der Ansicht, die Zechenverwaltungen hätten sich früher mit den gesetzlich eingeführten Arbeiterausschüssen, die auf jeder Grube vorhanden sind, ins Einvernehmen setzen sollen. Dann wäre dieser entstandenen unangenehmen Angelegenheit vorgebeugt worden.

Der andere Grund ist folgender: Die Bergleute verfahren lieber zwei-, ja, wenn im Interesse des Vaterlandes notwendig, dreimal in der Woche 1½ Schicht, um die Sonntagsarbeit überflüssig zu machen, als daß sie ihren freien Sonntag opfern, wobei bei der Mehrzahl auch das religiöse Moment mitspricht.

Diesen beiden Gründen hat der Leiter der staatlichen Kohlenbergwerke in Westfalen, Herr Bergrat von Meer, auch sofort Rechnung getragen, indem er die Ausschüsse der einzelnen Schachtanlagen zu einer Sitzung berufen und mit ihnen vereinbart hat, daß bis auf weiteres die Belegschaften der staatlichen Steinkohlenwerke allwöchentlich zweimal 1½ Schicht verfahren und der Sonntag frei bleibt.

Würden die Verwaltungen der Privatgruben ebenso verfahren haben, so wäre der leidige Mißton in dieser Zeit vermieden worden.

Indem ich im Namen unserer Mitglieder Ew. Exzellenz vorstehende Angelegenheit zu unterbreiten mir erlaube, dürfte ich dem Wunsche unserer Mitglieder ebenfalls wohl Ausdruck geben, der dahin geht:

Ew. Exzellenz möchten die Verwaltungen der Privatgruben veranlassen, dasselbe zu tun, wie die Verwaltung der Staatsgruben.

Dann dürften in Zukunft solch unangenehme Erscheinungen vermieden werden.

In vorzüglicher Hochachtung zeichnet
gehorsamst:
Der Hauptvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands.
I. A.: Steger."

Mitteilungen der Handelskammer Bochum.

e. In der Geschäftsstelle der Handelskammer, Bochum, Scharnhorststraße 12, liegen die vorläufigen Vorschriften zur Regelung des Personen-, Tier- und Güterverkehrs auf den belgischen Eisenbahnen, sowie der 1. Nachtrag hierzu, für Interessenten zur Einsichtnahme aus.

Der Handelskammer in Bochum ist ein Gutachten der Abteilung für Agrikulturchemie, Bakteriologie und Saatzucht des Kaiser-Wilhelm-Instituts zu Bromberg über den Wert von Nachprodukt als Viehfutter zugegangen, das den beteiligten Kreisen mitgeteilt werden kann.

Das Eiserne Kreuz.

+ Dem Musketier Friedrich Morlang, Forellstr. 52 wohnhaft, z. Zt. auf dem westlichlichen Kriegsschauplatz, wurde für mehrmaligen freiwilligen Patrouillengang das Eiserne Kreuz verliehen. Unsern Glückwunsch!

Das Eiserne Kreuz einer freiw. Bochumer Krankenpflegerin vom Roten Kreuz verliehen.

× Die 25jährige freiwillige katholische Krankenpflegerin vom Roten Kreuz, Fr. Aust, vom benachbarten Bochum, hat das Eiserne Kreuz erhalten, außerdem wurde für sie die Rettungsmedaille beantragt. Zu Beginn des Krieges stellte sich Frl. Aust als freiwillige Krankenpflegerin zur Verfügung und wirkte mit großem Opfermut mehrere Monate auf den Schlachtfeldern in Russisch-Polen. Bei Ausübung ihres Dienstes wurde sie bei Gombin zwischen Kutnow und Plozk zweimal verwundet. In Oberschlesien rettete sie aus den hochgehenden Wogen der Oder 2 Kinder vom sicheren Tode des Ertrinkens. Das Eiserne Kreuz wurde ihr mit einem ehrenden Schreiben des General-Feldmarschalls von Hindenburg überreicht.

Die Hypothekenzinsen der Sparkassen.

* Wie verlautet, hat der Minister des Innern kürzlich den Sparkassenverwaltungen einen Erlaß zugehen lassen, in dem zugegeben wird, daß die Sparkassen gewisse Opfer gebracht haben. Es wird indes betont, daß die Sparkassen in ihrem Einlagezinsfuß meist nicht über 3,5 v. H. hinausgehen und daß sie im Besitz umfangreicher Hypothekenbestände seien, so daß die geringe Zinseinbuße an dem lombadierten Bestande ihrer Wertpapiere durch den Zinsüberschuß des Hypothekenbestandes regelmäßig aufgewogen werde und daß eine Minderung der Gesamtzinseneinnahme nur vorübergehend eintrete. Der Minister ist der Ansicht, daß diese Umstände keine genügende Veranlassung zu einer Zinserhöhung der Sparkassen bieten. In dem Erlaß wird eine eingehende Erwägung der Frage empfohlen, ob für die betreffende Sparkasse ein zwingender Grund zur Erhöhung des Hypothekenzinsfußes vorliege. Ferner wird der Wunsch ausgedrückt, besondere Vorsicht in der Abwägung des innezuhaltenden Maßes der Erhöhung walten zu lassen. Wie der Minister weiter ausführt, ist die Lage des Realkredits unter den gegenwärtigen Verhältnissen ohnehin eine solche, daß insbesondere in den Städten häufig mit Einbußen an Mieteinnahmen für den Hypothekenschuldner zu rechnen ist, so daß eine gleichzeitige Erhöhung der Hypothekenzinsen ihn doppelt empfindlich treffen müßte. Eine Verschärfung dieser Sachlage durch allgemeine Erhöhungen von Hypothekenzinsen würde möglicherweise die Ergreifung außerordentlicher Hilfsmaßregeln für den Hypothekenschuldner zweckmäßig erscheinen lassen, die für die Sparkassen als Gläubiger unbequemer werden können als ein einstweiliger Verzicht auf Erhöhung der Zinseinnahme. Zum Schluß bemerkt der Minister in seinem Erlaß folgendes:

Es liegt im eigensten Interesse der Sparkassenverwaltungen, die beiderseitigen Interessen hier billig abzuwägen und die Freiheit der Selbstverwaltungen nicht zu einer übermäßigen Betonung des Gläubigerstandpunktes werden zu lassen. Die Sparkasse ist bei der derzeitigen Lage des Geldmarktes immer der stärkere Teil. Es wird also billig erwartet werden können, daß sie als gemeinnützige Anstalt auch die Interessen des Realschuldners in Rücksicht zieht und Härten vermeidet, die augenblicklich doppel empfindlich sein würden.

Neue Haltestelle.

× Seit der Weiterführung der Straßenbahn Herne-Horsthausen zum König-Ludwigviertel machte sich das Fehlen einer Haltestelle jenseits des Kanals zwischen der Dietrich- und Bleckstraße für die Bewohner des dortigen Viertels unangenehm bemerkbar. Unser Verkehrsverein nahm sich der Sache an und wandte sich an die Westfäl. Straßenbahn G. m. b. H. mit der Bitte um Einrichtung einer weiteren Haltestelle. Daraufhin ist nunmehr von der Gesellschaft an der Ziethenstraße eine weitere Haltestelle eingelegt worden.

Katholischer Gesellenverein.

e. Wie wir bereits mitteilten, findet am kommenden Sonntag nachmittag eine Wiederholung des am verflossenen Sonntag mit so großem Erfolge aufgeführten fünfaktigen Dramas: „Andreas Hofer, der Held von Passeier" statt. Der Eintrittspreis ist auf 30 Pfg. festgesetzt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß pünktlich um 5 Uhr mit der Aufführung begonnen wird um das Stück rechtzeitig beenden zu können. Allen denen, die der ersten Aufführung nicht beigewohnt haben, wird der Besuch am Sonntag wärmstens empfohlen.

Wer spendet Musikinstrumente?

* Um den Reserveteilen des Heeres und der Marine eine Musik zu verschaffen, wird um Zuwendung von Musikinstrumenten aller Art (Flöten, Klarinetten, Trompeten, Waldhörner, Tenorhörner, Posaunen, Baßthuben, kleine und große Trommeln usw.) dringend und herzlich gebeten. Auch ist die Spende von Mund- und Ziehharmonikas sehr erwünscht. Wer in der Lage ist, ein Musikinstrument zu spenden, der tue es!

Auszug aus den Verlustlisten.

Verlustliste Nr. 129.

Königin-Augusta-Garde-Gren.-Reg. Nr. 4.
Gefechte im Westen vom 9.—22. Dez.

Unteroffizier d. L. Karl Blanke, Eickel, schwer verwundet, Grenadier Alb. Domislowski, Herne II, leicht verwundet, Gefr. d. R. Karl Saatkamp, Herne, leicht verwundet, bei der Truppe geblieben.

Inf.-Reg. Nr. 56, Cleve.
Gefechte bei la Bassee und andere Gefechte vom 10.—30. Dezember.

Gefr. d. R. Ernst Appell, Herne, schwer verwundet.

Inf.-Reg. Nr. 57, Wesel.
Gefechte bei Festubert und andere Gefechte vom 4.—27. Dez.

Reservist Georg Schmidt II, Eickel, leicht verwundet, Musketier Jos. Ullerich, Börnig, leicht verwundet.

Inf.-Reg. Nr. 97, Saarburg.

Wehrmann Alfred Peters, Herne, bisher vermißt, war im Lazarett und ist zur Truppe zurück.

Brigade-Ersatz-Bat. Nr. 5, Stettin.
Gefechte vom 3.—10. Jan.

Unteroffizier Bernh. Kenneweg, Eickel, leicht verwundet, ist bei der Truppe geblieben, Wehrmann Hch. Käß, Eickel, leicht verwundet, Wehrmann Ludwig Maise, Castrop, leicht verwundet, ist bei der Truppe geblieben, Reservist Frdr. Saalmann, Holsterhausen, leicht verwundet, ist bei der Truppe geblieben.

* * *

A. **Eickel-Holsterhausen,** 19. Jan. Die katholischen Vereine von Eickel-Holsterhausen veranstalten am Sonntag, 24. Januar, im Saale der Wirtschaft Gaum, nachmittags 4½ Uhr beginnend, eine patriotische Feier. Als Redner ist Chefredakteur Patfendorf (Gelsenkirchen) gewonnen worden. Das überaus reichhaltige Programm steht den Vortrag mehrerer Kriegsgedichte von Hauptmann, Herzog, Lissauer, Eulenberg und anderer vor. Gemeinschaftlicher Gesang patriotischer Lieder wird die Feier beleben. Der Vortrag einiger Sololieder verspricht eine angenehme Abwechslung. Als Theaterstück wird der Kaisersgeburtstagsscherz „Die Gans" geboten werden. Das zweiaktige Theaterstück „An den masurischen Seen" wird Szenen aus dem gegenwärtigen Weltkrieg vorführen, die durch Gesänge und Gedichte auf Hindenburg und den Kampf gegen die Russen in ihrer Wirkung gesteigert werden. Unserer Blaujacken und ihrer Ruhmestaten wird in Gedichten und gemeinschaftlichen Flottengesängen gedacht. Die Veranstaltung muß zu einer erhebenden Kundgebung des patriotischen Geistes der Katholiken von Eickel-Holsterhausen werden. Drum darf keiner fehlen, zumal die Feier wohltätigen Zwecken dient.

Aus Sodingen und Umgebung.

× **Sodingen,** 21. Jan. (Ausbildung des Landsturms.) Die günstigen Erfahrungen, die mit der militärischen Vorbereitung der Jungmannschaft hierorts gemacht wurden, haben, vielfach ausgesprochenen Wünschen Rechnung tragend, zu dem Entschluß geführt, diese Einrichtung auch den Landsturmpflichtigen zugute kommen zu lassen. Diesen wird es bei ihrem ev. Eintritt in das Heer von großem Vorteil sein, die Grundregeln des militärischen Dienstes zu beherrschen. Es wird deshalb beabsichtigt, eine besondere Ausbildung des Landsturms im Anschluß an die militärische Vorbereitung der Jungmannschaft vorzunehmen. Zwecks Besprechung dieser Angelegenheit ladet Herr Amtmann Wiethoff sämtliche Landsturmpflichtigen seines Amtsbezirks zu einer Besprechung auf Freitag, den 22. d. Mts. in den Saal des Wirtes Markmann ein. Wir verweisen auf die entsprechende Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer des Anzeigers.

Sauberkeit — des Hauses Ehrenkleid! Um ihren Haushalt ein Festgewand anzulegen, pflegt sich manche Hausfrau weidlich zu plagen und abzuarbeiten. Türen und Wände, Tische, Stühle, Wandverkleidungen und Ofenkacheln sollen blitzen und blinken. Die Tisch- und Eßgeräte: Teller, Kannen, Töpfe, Schüsseln, Löffel, Gabeln und Messer sollen fein säuberlich und appetitlich wie neu an der Wand hängen, oder in den ebenfalls peinlich sauberen Kästen und Körbchen liegen. Dies zu erreichen kostet Mühe und Arbeit und gar manche Hausfrau seufzt alle zwei, drei Tage unter ihrer Last. Kluge Hausfrauen aber kennen ein Mittel, das ihnen die Hälfte der Arbeit abnimmt: Henkel's Bleichsoda. Henkel's Bleichsoda, die in jedem Kolonialwaren- und Drogengeschäfte zu billigen Preise zu haben ist, reinigt alle diese Gegenstände vorzüglich, hilft beim Putzen, Scheuern und Spülen. Henkel's Bleichsoda ist seit 38 Jahren im Gebrauch, hat sich als auf das beste bewährt und sollte in keiner Haushaltung fehlen. 263

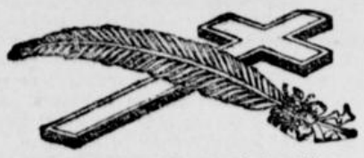
Verantwortlich: für den redaktionellen Teil: O. Jagmann; für den Anzeigenteil: Jos. Klinkhos.
Rotationsdruck und Verlag: Jagmann und Koethen in Herne.

Inventur!

Heute beginnt der Verkauf zurückgesetzter Knaben- und Mädchenkonfektion, Schürzen, Kinder-Hauben, Gardinen und Wäsche etc.

bis zu **50%** unter dem Verkaufspreis.

Hömberg
Herne, Bahnhofstrasse 50.



Gestern entschlief in Hösel infolge Altersschwäche, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Vater, Schwiegervater

Grubenverwalter a. D.

Herr A. Oertgen

im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

H. Oertgen u. Frau.

Herne, den 19. Januar 1915. 274

Katholischer Gesellenverein.

Theater-Aufführung

im großen Saale des Gesellenhauses am **Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 5 Uhr.**

Andreas Hofer

Der Held von Passeier

historisches Drama in 5 Akten von Dr. P. Schinhofen.

Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Der Reinertrag ist zum Besten unserer Mitglieder im Felde bestimmt.

Der kulturelle Wert der Reklame liegt darin, dass sie neue Bedürfnisse zu erwecken sucht.

Amtsblattbekanntmachung.

Die Hufbeschlagprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnsberg finden regelmäßig im ersten Monat eines jeden Vierteljahres statt. Die weiteren Angaben über die Zeit, den Ort und die Schmiede werden den Prüflingen durch Ladung bekannt gegeben. Für die Prüfung gelten die im Regierungs-Amtsblatt Stück 41 von 1904 unter Nr. 1327 veröffentlichten Vorschriften für Hufbeschlag.

Den hiesigen stellvertretenden Regierungs- und Veterinärrat, Geheimen Veterinärrat Dr. Mehrdorf, welcher als mein Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, habe ich zum Vorsitzenden der aus 3 Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission ernannt.

Der Meldung zur Prüfung, welche an den genannten Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. Die amtliche Bescheinigung, daß er das 19. Lebensjahr vollendet hat. (Geburtsschein.)
2. Die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten hat.
3. Die Versicherung, daß er innerhalb der letzten 6 Monate einer Hufbeschlagprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat.
4. Die Bescheinigung über die erlangte technische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und beruft die Prüflinge zur Prüfung ein.

Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 M. Prüfungsgebühr porto- und bestellgeldgebührenfrei an die Königl. Regierungshauptkasse in Arnsberg mit dem Vermerk: „Gebühr für Hufbeschlagprüfung" einzureichen.

Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr setzt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einsendung des Posteinlieferungsscheines, mit seiner Namensunterschrift versehen, in Kenntnis.

Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung hat der Prüfling ein Rinnenmesser und einen Unterhauer mitzubringen. Das übrige Handwerkszeug, die Schmiedeeinrichtungen und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

In besonderen Fällen kann die Kommission auf Antrag eines oder mehrere Prüflinge auch außerhalb der regelmäßigen Vierteljahrstermine und Ergänzungstermine eine Prüfung abhalten. Die Kosten solcher Prüfungen sind von denen, welche sie beantragt haben, zu gleichen Teilen zu tragen.

Ich mache ferner darauf aufmerksam, daß abgesehen von den Schmiedeinnungen in Gelsenkirchen, Bochum und Witten, in den unter tierärztlicher Leitung stehenden Hufbeschlaglehranstalten zu Herdecke a. d. Ruhr; Lehrschiede vom Duhme zu Dortmund, Lehrschmiede von Wagener und zu Nieder-Marsberg; Lehrschmiede von Köhler, alljährlich mehrere bis 3 Monate dauernde theoretisch-praktische Kurse über Hufbeschlag stattfinden. Die Kurse schließen mit einer Prüfung ab, welche gleich wie die staatliche Prüfung von einer aus 3 Mitgliedern bestehenden Kommission unter dem Vorsitz des stellvertretenden Regierungs- und Veterinärrats Geheimen Veterinärrat Dr. Mehrdorf zu Arnsberg abgelegt und durch deren Bestehen ebenfalls die Berechtigung (Zeugnis) zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlaggewerbes erworben wird.

Meldungen sind an die betreffenden Anstalten zu richten. Der Besuch dieser Anstalten ist sehr zu empfehlen.

Arnsberg, den 8. Januar 1915.

Der Regierungs-Präsident.

Wird hiermit veröffentlicht.
Herne, den 15. Januar 1915.

Der Erste Bürgermeister:
Dr. Sporleder.

Turn-Club Baukau.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Russland unser lieber Turngenosse

Franz Gedig

Kanonier im Garde-Res.-Feld-Art.-Reg.

Er war uns allen ein lieber Turngenosse. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

279 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Von **Landsturmpflichtigen** ist vielfach der Wunsch geäußert, auch an den Uebungen der Jungmannschaft teilnehmen zu können. Wir sind gern bereit, diesem Wunsche zu willfahren und laden zwecks Besprechung der Angelegenheit

die Landsturmpflichtigen des Amtes Sodingen auf Freitag, den 22. ds. Mts., abends 8 Uhr,

in den Saal des Herrn Markmann ein.

Beabsichtigt ist die Bildung einer besonderen Abteilung von Landsturmmännern im Anschlusse an die militärische Vorbereitung der Jugend.

Sodingen, den 20. Januar 1915.

281 **Der Amtmann:**
Wiethoff.

Sie können Ihren im Felde stehenden Angehörigen

mit kleinen Mitteln eine große Freude

machen, wenn Sie ihnen täglich den „Herner Anzeiger", der sich durch eine zuverlässige und ausführliche Kriegs-Berichterstattung, sowie einen reichen lokalen und provinziellen Teil besonders auszeichnet, nachsenden lassen. Geben Sie uns die genaue Adresse an, und alles weitere besorgen wir. Der Versand ist aufs sorgfältigste organisiert und erfolgt pünktlich jeden Morgen früh. Die bei Aufgabe der Bestellung zu entrichtende Gebühr beträgt wöchentlich 30 Pfg. und monatlich 1 Mark.

Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers"
Verlag von Ingmanns & Koethers, Bahnhofstr. 71.

Genau und deutlich ausfüllen und uns einsenden.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt hiermit für:

Dienstgrad: .....

..... Armeekorps — ..... Division

..... Regiment — ..... Bataillon

..... Kompagnie ..... Batterie ..... Eskadron

1 Exemplar des

Herner Anzeigers.

Datum u. Ort: .....

Unterschrift: .....

Geschäftseröffnung.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage **Roonstr. 9** eine

Rind- und Schweinemetzgerei

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch nur beste Ware und aufmerksame Bedienung mir das Vertrauen meiner verehrl. Kundschaft zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Herne III, den 21. Januar 1915.

275 Hochachtungsvoll
Friedrich Wysk.

Kerzen

für Kolonialwarengeschäfte. Man verlange Offerte. 273

Hermann Gustav Koch,
Dortmund, Lessingstr. 63.

Trauerhüte
von 3.50 Mk. an
empfehlen
Geschwister Cosmann,
Fernruf 735. **HERNE,** Bahnhofstr. 69.

Die beste Kriegsgeschichte
besitzt, wer den „Anzeiger" hält!

Sparkasse
der Stadt Herne u. des Amtes Bladenhorst

Vom 15. Januar ab werden die **Dienststunden unserer Kasse** bis auf weiteres festgesetzt:

Vormittags 11—12 Uhr,
nachmittags 3—6 Uhr.

Samstags nachmittags ist die Kasse geschlossen.

202 **Der Vorstand.**



Inventur-Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen.

Serie	I	II	III
Mk.	2.50	3.50	4.50

Serie	IV	V
Mk.	5.50	7.50

Fensterkorsetts leicht bestaubt sowie unsortierte Sortimente **total unter Preis.**

Corsethaus Imperial
J. Engel,
Herne, Bahnhofstrasse 18 a.

Soeben ist erschienen:

Deutsches Fabrikanten-Adressbuch

3. Jahrgang

Verzeichnis von über 25000 renommierten und leistungsfähigen Fabrikanten und Produzenten mit Angabe der Betriebskräfte, Arbeiterzahl, Spezialerzeugnissen u. s. w. nebst einem Branchenverzeichnis und einem Bezugsquellennachweiser.

Elegant gebunden 1915. Preis Mk. 15.—

Verlagsbuchhandlung Schulze & Co., Leipzig.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Mechanikers August Frömming in Herne** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **den 13. Februar 1915, vormittags 11½ Uhr,** vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer 8, Bahnhofstraße 17 c, bestimmt.

Herne, den 18. Januar 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgericht.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A Nr. 105 ist bei der Firma **W. Albring** in Herne eingetragen worden: **Der Ehefrau Kaufmann Wilhelm Albring, Antonie** geb. **Meimberg** ist Prokura erteilt.

Herne, den 8. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht.

Werbet für den „Anzeiger" neue Abonnenten!